



STADT
ASCHAFFENBURG

2020 Aschaffenburg





**Oberbürgermeister
Jürgen Herzing.**

Foto: Till Benzin

Umfrage: Arbeit unter Corona

Wie haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung die Arbeit während der ersten Corona-Wochen erlebt? Wir haben nachgefragt. Die Antworten finden Sie im gesamten Heft verteilt.

Umfrage: Sophie Ament

“Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

2020 war und ist für uns kein leichtes Jahr. Die Corona-Pandemie prägt auch in Aschaffenburg das Leben der Menschen. Ob am Arbeitsplatz, in Kita oder Schule, ob in der Freizeit oder im Kulturbereich, ob in Wirtschaft oder Politik – wir mussten und müssen uns einschränken und uns an Neues gewöhnen.

Dank Ihrer Vernunft und dem Engagement so vieler Aschaffener*innen haben wir die Pandemie in unserer Stadt im Griff: „#aschaffenburgstehtzusammen“ ist nicht umsonst das Motto einer Kampagne. Und trotz der Einschränkungen konnten viele Projekte abgeschlossen oder auf den Weg gebracht werden.

Zum Beispiel die Digitalisierung, die durch Corona einen gewaltigen Schub bekommen hat. Mit dem neuen Referat für Digitalstrategie, Personalmanagement und zentrale Dienste stellen wir die Weichen, unsere Stadt, unsere Schulen und unsere Verwaltung digital weiter zu modernisieren und noch bürgerfreundlicher zu machen.

Aschaffenburg wächst und damit der Bedarf an Wohnungen und Betreuungsplätzen für Kinder. Kita-Neubauten oder –Erweiterungen, Schulsanierungen und der Woh-

nungsbau stehen deshalb ganz oben auf unserer Agenda. Gleichzeitig setzt die Stadt auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Der Verkehr wird rad- und fußgängerfreundlicher, und stetig arbeiten wir daran, die E-Mobilität auszubauen, den Energiebedarf zu senken und die Natur zu schützen. Wir freuen uns, dass Aschaffenburg den deutschen Nachhaltigkeitspreis gewonnen hat.

Die Corona-Pandemie trifft vor allem die Wirtschaft und die Kultur. Doch mit kreativen Ideen von vielen Akteurinnen und Akteuren konnten wir die Schwierigkeiten gemeinsam etwas abfedern. Die erweiterte Außengastronomie, die Schaustellerstände in der Innenstadt, die ausgeklügelten Hygienekonzepte bei Ausstellungen oder die Online-Konzerte tragen dazu bei, das wirtschaftliche und kulturelle Leben aufrechtzuerhalten. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Krise auch im kommenden Jahr gemeinsam meistern werden.

Schon einige Monate zurück liegt die Wahl eines neuen Stadtrats und eines neuen Oberbürgermeisters. Danke, dass Sie mir Ihr Vertrauen geschenkt haben. Auch für die hohe Wahlbeteiligung möchte ich mich bei Ihnen, den Bürgerin-

nen und Bürgern Aschaffenburgs, auch im Namen aller Stadträtinnen und Stadträte sowie Bürgermeisterin Jessica Euler und Bürgermeister Eric Leiderer bedanken. Meinem Vorgänger, Klaus Herzog, konnten wir leider keinen Abschied im großen Rahmen bereiten. Doch auf seine letzte Stadtratssitzung als Oberbürgermeister blicken wir in Bildern in diesem Jahresbericht zurück.

Der Jahresbericht erscheint in diesem Jahr zum ersten Mal. Statt der Bürgerzeitung „Im Dialog“, die bisher zwei- bis dreimal im Jahr städtische Themen in die Aschaffener Haushalte getragen hat, soll er am Ende eines Jahres einen Rückblick auf die städtische Arbeit und einen Ausblick auf Projekte und Themen im kommenden Jahr geben.

Eine interessante Lektüre und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2021 wünscht Ihnen

Ihr 
Jürgen Herzog
Oberbürgermeister

Corona in Aschaffenburg	4
Leben in Aschaffenburg	8
Infrastruktur	16
Nachhaltigkeit	28
Kunst und Kultur	34
Stadt und Bürger	40
Politik	46

Corona in Aschaffenburg

Die Corona-Pandemie prägte 2020 auch in Aschaffenburg das Leben der Menschen. Der Alltag, die Arbeitswelt, die Schule, die Freizeit, der Urlaub – alles musste neu organisiert werden. Die Behörden, die Stadtverwaltung, die Führungsgruppe Katastrophenschutz, das Gesundheitsamt und die vielen Mitarbeiter*innen und ehrenamtlichen Helfer*innen von Rettungsdiensten und Hilfsorganisationen haben von Anfang an versucht, die Pandemie in Aschaffenburg im Griff zu behalten und die Bevölkerung zu schützen.

Eine Chronologie der Ereignisse:

27. Januar: In Deutschland wird der erste Mensch positiv auf Corona getestet.

10. Februar: In Aschaffenburg trifft sich erstmals die Führungsgruppe Katastrophenschutz unter der Leitung von Bürgermeister Jürgen Herzing.



28. Februar: Am Aschaffener Klinikum wird eine Zeltpraxis eingerichtet.

02. März: Eine Task-Force-Covid-19 wird einberufen. Sie trifft sich zweimal pro Woche.

10. März: In Aschaffenburg gibt es den ersten Corona-Fall. Bayern verbietet alle Veranstaltungen mit mehr als 1000 Teilnehmer*innen. In Aschaffenburg werden die ersten Veranstaltungen abgesagt.

13. März: In Aschaffenburg schließen alle Schulen und Kitas. Besuche in Altenheimen, Kliniken oder Behinderteneinrichtungen werden weitgehend verboten. Alle Museen und Schlösser werden zugesperrt, alle Gottesdienste gestrichen. Auch Hallenbad, Sauna und Eissporthalle machen zu. Und in den Stadtbussen werden nur noch die hinteren Türen geöffnet.

14. März: Aschaffenburg untersagt alle Veranstaltungen ab 500 Teilnehmer*innen.

15. März: Stadtratswahl. In den Wahllokalen gelten hohe Hygienevorschriften.

16. März: Die bayerische Regierung ruft den landesweiten Katastrophenfall aus. Bars, Freizeiteinrichtungen, Sport- und Spielplätze sowie

die meisten Geschäfte werden geschlossen. Alle Kliniken müssen sich allein auf die Versorgung von Covid-19-Patienten ausrichten.

17. März: Die Führungsgruppe Katastrophenschutz löst die Task-Force ab. Der Krisenstab trifft sich jeden Tag im großen Sitzungssaal, der Arbeitsstab ist täglich von 7.30 bis 18.30 Uhr besetzt.

20. März: Bayern verhängt weitreichende Ausgangsbeschränkungen. Die Gastronomie muss komplett schließen. Im Klinikum gilt absolutes Besuchsverbot.

24. März: Die Verantwortlichen in der Stadt Aschaffenburg loben die Bevölkerung und die Unternehmen. Die meisten Menschen verhalten sich besonnen.

25. März: Der Bayerische Landtag beschließt ein Landes-Infektionsschutzgesetz. Es gibt der Regierung weitreichende Eingriffsmöglichkeiten im Falle eines »Gesundheitsnotstands«.

26. März: Die strengen Regelungen zur Notfallbetreuung für Kinder werden gelockert. Nun dürfen auch Kinder in die Notfallbetreuung, bei denen nur ein Elternteil im Gesundheitsbereich tätig ist.

29. März: Oberbürgermeister-Stichwahl. Wahllokale gibt es nicht, es wird per Brief gewählt. Wahlhelferinnen und Wahlhelfer bereiten die Unterlagen auf der Bühne des Stadttheaters vor.



Fotos: Carla Diehl/Stadt Aschaffenburg



Foto: Ralf Hettler

30. März: An der Eissporthalle richtet die Stadt eine Corona-Teststation ein.

31. März: Die Ausgangsbeschränkungen in Bayern werden verlängert.



Foto: Ralf Hettler

20. April: In der Glattbacher Straße eröffnet die Stadt eine »Fieber-Ambulanz« für COVID 19-Patient*innen und –Verdachtsfälle.

Die ersten Geschäfte dürfen wieder öffnen.

24. April: Die Stadt Aschaffenburg sagt weitere Veranstaltungen ab.

27. April: In ganz Bayern wird die Maskenpflicht eingeführt.

04. Mai: Demonstrationen und Gottesdienste sind wieder möglich – wenn auch unter strengen Auflagen.

05. Mai: Das Verbot, die eigene Wohnung ohne triftigen Grund zu verlassen, wird aufgehoben und in eine Kontaktbeschränkung umgewandelt.

08. Mai: In großen Städten gibt es die ersten Demos gegen die Corona-Beschränkungen.

09. Mai: In Aschaffenburger Pflegeheimen ist der Besuch von behandelnden Ärzt*innen wieder erlaubt.

11. Mai: Schrittweise öffnen die Aschaffenburger Museen und Einrichtungen – mit umfangreichen Schutzmaßnahmen.



Foto: Sophie Ament

13. Mai: Auch auf dem Wochenmarkt gilt nun Maskenpflicht.

18. Mai: Biergärten dürfen bis 20 Uhr öffnen.

25. Mai: Innenräume von Speiselokalen dürfen wieder öffnen. In den Kitas werden Vorschulkinder wieder betreut. Der Aufnahmestopp für neue Bewohner*innen in Alten- oder Behindertenheimen endet.

30. Mai: Hotels dürfen wieder alle Übernachtungsgäste beherbergen.

06. Juni: Imbiss- und Weinstand dürfen auf den Aschaffenburger Wochenmarkt zurück.

08. Juni: Fitnessstudios, Tanzschulen und das Freibad dürfen ihren Betrieb wiederaufnehmen.



Foto: Sophie Ament

09. Juni: Die Stadt stellt Schausteller*innen Standplätze in der Innenstadt zur Verfügung – als Ersatz für das ausgefallene Volksfest.

- 15. Juni:** Kinos, Theater und Konzertsäle dürfen wieder bespielt werden.
- 16. Juni:** Der landesweite Katastrophenfall wird aufgehoben. Die Koordinierungsgruppe Corona löst die Führungsgruppe Katastrophenschutz ab.
- 18. Juni:** Die Fieber-Ambulanz stellt ihre Arbeit ein. 820 Patient*innen sind dort behandelt worden, 19 Menschen waren infiziert.
- 25. August:** Ab sofort gelten höhere Bußgelder für Verstöße gegen die Maskenpflicht - 250 Euro.
- 01. Sept.** Das Corona-Testzentrum in der Glattbacher Straße geht in Betrieb.
- 08. Sept.:** Schulbeginn unter strengen Hygienemaßnahmen. In den Klassenräumen gilt für zwei Wochen Maskenpflicht.
- 21. Sept.:** Das Corona-Testzentrum auf dem Volksfestplatz ist betriebsbereit.
- Oktober:** Die Infektionszahlen steigen. Immer wieder müssen ganze Schulklassen und Kita-Gruppen in Quarantäne geschickt werden.
- 15. Okt.:** Bayern führt die Corona-Ampel ein. Sie zeigt an, welche Landkreise oder kreisfreien Städte den Signalwert von 35 Infektionen pro 100.000 Einwohner in den letzten 7 Tagen (gelb) oder den Schwellenwert von 50 (rot) überschritten haben.
- 22. Okt.:** In Aschaffenburg springt die Corona-Ampel auf Gelb.
- 26. Okt.:** In Aschaffenburg gilt Warnstufe Rot.
- 02. Nov.:** Wegen der stark steigenden Infektionszahlen gilt in ganz Deutschland ein 4-wöchiger Teil-Lockdown. Alle städtischen Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie Restaurants und Cafés müssen für vier Wochen schließen.
- 10. Nov.:** Stadt und Karnevalsvereine sagen alle Fastnachtsveranstaltungen für diese Saison ab.
- 12. Nov.:** Die Stadt beginnt mit der Planung eines Impfzentrums. *cd*

Stand: 12.11.2020



Fotos: Ralf Hettler

Umfrage: Arbeit unter Corona

»Die Corona-Krise hatte einen großen Impact auf meine Arbeit. Da ich mit Kindern und Jugendlichen im Schulkontext tätig bin, war ich durch die Schulschließungen erstmal von den Adressat*innen abgeschnitten und musste viele Kontakte telefonisch aufrechterhalten. Es wurde und wird mir immer noch jeden Tag bewusst, wie wichtig – beson-

ders in dieser Krisenzeit – der wachsame Blick auf die Kinder und Jugendlichen ist, die sozial benachteiligt sind oder individuelle Beeinträchtigungen haben. Soziale Arbeit ist systemrelevant – immer.«

Katharina Kern, Jugendsozialarbeiterin, Schönberg-Mittelschule (JaS)

“Das Virus wird uns noch einige Zeit begleiten

Interview mit Mark Weigandt, Leiter der Führungsgruppe Katastrophenschutz

Corona ist seit Monaten das beherrschende Thema, auch in Aschaffenburg. Mark Weigandt, Leiter des Amts für Brand- und Katastrophenschutz, leitete ab Mai die Führungsgruppe Katastrophenschutz und anschließend die Koordinationsgruppe Corona. Wir sprachen mit ihm über die ersten Monate im Ausnahmezustand.

hervorragend und hat uns auch untereinander ein ganzes Stück nähergebracht. Wir haben jedoch gemerkt, dass die personellen Ressourcen für eine solche lange Ausnahmesituation angepasst werden müssen. Ebenso hat sich gezeigt, dass ein Katastrophenschutzlager zur Bevorratung von Schutzausrüstung unerlässlich ist. Hier wurde mittlerweile bereits nachgesteuert. Auch die räumliche Unterbringung der Führungsgruppe muss mittelfristig neu konzipiert werden, zumal der große Sitzungssaal im Rathaus nur eine Notlösung ist.

Wie schauen Sie auf die nächsten Monate? Optimistisch?

Das SARS-CoV-2-Virus wird uns sicherlich noch einige Zeit begleiten und uns noch die oder andere Herausforderung bescheren. Gleichwohl bin ich optimistisch, dass wir diese Herausforderungen annehmen und jeweils die beste Lösung für unsere Bürgerinnen und Bürger erarbeiten werden. Interview:

Carla Diehl/Sophie Ament



Foto: Malin Seidel

Herr Weigandt, im Februar gab es den ersten Corona-Fall in Aschaffenburg, am 16. März wurde der Katastrophenfall ausgerufen. Was ging in den ersten Tagen in Ihnen vor?

Wir hatten die weltweite Entwicklung der Corona-Infektionen bereits seit Anfang Februar aufmerksam verfolgt. Auf städtischer Ebene konnten wir daher schon vor Feststellung des Katastrophenfalls durch den bayerischen Ministerpräsidenten erste Vorbereitungen treffen und wichtige Maßnahmen in die Wege leiten. Uns war von Beginn an bewusst, dass diese Ausnahmesituation längere Zeit anhalten und ein konsequentes Handeln erfordern wird. Aufgrund der frühzeitigen Einbindung aller Akteure war ich mir jedoch sicher, dass wir die Krise gut bewältigen.

Wie sah ein Arbeitstag während des Lockdowns für Sie aus?

Der Arbeitsalltag war wesentlich durch die Arbeit in der Führungsgruppe Katastrophenschutz bestimmt, wenngleich das »normale« Tagesgeschäft in der Leitung der Feuerwehr natürlich auch bedient werden musste. Schließlich durfte die Einsatzfähigkeit der Feuerwehr

und Integrierten Leitstelle genauso wie in anderen Ämtern und Dienststellen der kritischen Infrastruktur, zum Beispiel Klärwerk oder Energie- und Wasserversorgung, nicht eingeschränkt werden. Tage mit 12 bis 14 Stunden Arbeitszeit sowie Bereitschaftsdienste an Wochenenden waren daher keine Seltenheit. In der Arbeit der Führungsgruppe hatte sich relativ schnell ein routinierter Tagesablauf mit einer täglichen Lagebesprechung und regelmäßigen Lagemeldungen an die übergeordneten Stellen etabliert.

Was war die größte Herausforderung in der ersten Zeit?

Die größte Herausforderung war anfangs sicherlich die Beschaffung von Schutzausrüstung und Desinfektionsmittel. Die Nachfrage vieler medizinischer Bedarfsträger, die ihr Personal bei der täglichen Arbeit an Patienten schützen wollten, war riesig. Gleichzeitig war der Markt jedoch wie leergefegt, da natürlich weltweit eine große Nachfrage bestand. Hier mussten wir alle Anstrengungen unternehmen, um jederzeit zumindest eine Basisausstattung zur Verfügung stellen zu können. Ansonsten wären Teile der medizinischen Versorgung zusammengebrochen.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf die Organisation und die Arbeit des Katastrophenschutzes ausgewirkt?

Die interdisziplinäre Besetzung der Führungsgruppe Katastrophenschutz mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen der Stadtverwaltung hat sich sehr gut bewährt. Die Zusammenarbeit war

i FügK

Die Führungsgruppe Katastrophenschutz (FügK) tritt im Katastrophenfall zusammen und koordiniert die notwendigen Schritte. In Aschaffenburg gehören ihr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus vielen Stellen der Stadtverwaltung an. Jede und jeder hat eine bestimmte Aufgabe. Fachberater*innen von Polizei, Bundeswehr und Rettungsdiensten ergänzen die FügK. Mit der Aufhebung des Katastrophenfalls am 16. Juni löst die Koordinationsgruppe Corona die FügK ab. Leiter bleibt Mark Weigandt.

A photograph of two men in suits shaking hands. The man on the left has a beard and glasses, wearing a grey suit. The man on the right is bald with glasses, wearing a dark suit and a patterned tie. They are both smiling. In the background, other people are visible but out of focus. The scene appears to be a formal event or conference.

Digitaler Wegweiser für ein barrierefreies Leben

Leben in Aschaffenburg



Die Stadt Aschaffenburg hat zusammen mit den Landkreisen Aschaffenburg, Main-Spessart und Miltenberg einen digitalen Wegweiser für ein barrierefreies Leben erstellt. Der Online-Wegweiser zeigt öffentlich zugängliche Gebäude in der Stadt und in den Landkreisen, die barrierefrei erreichbar und nutzbar sind.

Im Januar drückten Landrat Jens Marco Scherf, Landkreis Miltenberg, Landrat Dr. Ulrich Reuter, Landkreis Aschaffenburg, Stellvertretende Landrätin Sabine Sitter, Landkreis Main-Spessart, und Oberbürgermeister Klaus Herzog den Startknopf für den digitalen Wegweiser. re



Den Wegweiser findet man unter
<https://spessartundmain.huerdenlos.de>

Bildung NEU denken

Bildungskonferenz und Bildungsarbeit in Aschaffenburg

»Die Investition in Wissen und Bildung bringt immer noch die besten Zinsen« – mit diesem Zitat vom Benjamin Franklin wurde die Bildungskonferenz der Stadt Aschaffenburg am 19. September eröffnet.

Die Vorteile guter Bildungsarbeit sahen auch die 85 Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Schulen, Beratung, beruflicher Bildung, Verwaltung, sozialen Trägern und Vereinen, die in die Stadthalle gekommen waren. Auf der Konferenz brachten sie sich mit ihren Problemen, Ideen und Lösungsvorschlägen in 10 Arbeitsgruppen zu folgenden Themen ein: demokratische, frühkindliche und kulturelle Bildung, lebenslanges Lernen, Bildung & Corona, Fachkräftesicherung, Steuerung, Inklusion, Schule-Beruf und Unterstützung für Fachkräfte.

Grundlage für Bildungsleitplan

Organisiert hatte die Konferenz das Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg. »Bildung ist in Aschaffenburg Chefsache, das ist nicht selbstverständlich«, so die drei Mitarbeiterinnen Clara Leibfried, Christine Löschinger-Morhard und Regina Stürmer. Den Austausch der Expert*innen vor Ort zu gewährleisten, das ist eine der zentralen Aufgaben im Bildungsbüro.

Auf der Bildungskonferenz wurden wichtige Hinweise von Lehrer*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Berater*innen und Ehrenamtlichen gesammelt. Diese Ergebnisse werden nun für die Planung der weiteren Angebote des Bildungsbüros genutzt. Und dafür, den städtischen Bildungsleitplan zu erneuern. Darin legt die Stadt Aschaffenburg ihre Bildungsziele fest. Die letzte »Wiederauflage« war im Jahr 2014. Nun ist es an der Zeit, neue Querschnittsthemen wie »Digitalisierung« oder »Inklusion« stärker einzuarbeiten.

Lob für Aschaffenburg

So sieht es auch Florian Neumann von der Transferagentur Bayern in Nürnberg. In seinem Vortrag auf der Bildungskonferenz steckte er die Ziele eines kommunalen Bildungsmanagements ab und gratulierte den Gästen sowie Oberbürgermeister Jürgen Herzing dazu, wie Bildung in Aschaffenburg betrieben werde. Die strukturelle Einbettung des Bildungsbüros in die Verwaltung

sei vorbildlich. »Es gibt in Bayern viele Beispiele für gute Bildungskonferenzen. Aschaffenburg hebt sich aus meiner Sicht besonders positiv ab. Die Arbeitsgruppen waren gelebte Partizipation der Bildungs-Engagierten dieser Stadt. So fließt Expertenwissen in den nächsten Bildungsleitplan. Das zeigt die große Relevanz von Bildungsthemen in Aschaffenburg«, so Neumann.

Historie

Nach dem Beteiligungsprozess zum ersten Bildungsleitplan 2009 bis 2010 war eine zentrale Forderung, ein Bildungsbüro zu schaffen. Bis 2012 wurde dies umgesetzt, zunächst im Schwerpunkt Übergang Schule-Beruf. Seit 2016 hat sich das Bildungsbüro personell erweitert: Nun kann noch bedarfsgerechter gearbeitet werden. Eine gute Bildung soll für jede*n möglich sein. Nicht umsonst lautet das Bildungsmotto der Stadt Aschaffenburg seit über 10 Jahren: »Bildung für alle, ein Leben lang!« Um die Voraussetzungen dafür zu verbessern, arbeitet das Bildungsbüro seit 2016 mit verschiedensten Bildungspartner*innen zusammen. So entstehen neben großen Konferenzen auch Tagesfortbildungen und Fachvorträge zu Themen wie »Diversität«, »verständliche Sprache« oder »demokratische Bildung«. Viele Kooperationen der letzten Jahre – auch innerhalb der Stadtverwaltung – sprechen für dieses Erfolgsmodell.

Regina Stürmer



Bildungskonferenz im September in der Stadthalle

Foto: Stadt Aschaffenburg/Bildungsbüro



Diversität

Diversität (oft auch »Diversity«) bedeutet Vielfalt in der Gesellschaft. Es geht um die Wertschätzung aller Menschen unabhängig ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft, Religion, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihrem Alter und Geschlecht.

Digitalisierung im Stadt- und Stiftsarchiv



Die Erweiterung der digitalen Angebote und Aktivitäten nimmt im Stadt- und Stiftsarchiv einen zen-

tralen Raum ein. Das Archiv versteht sich gerade im Netz als offenes »Haus der Stadtgeschichte«. Die historische Vermittlungsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit des Archivteams basieren beispielsweise auf den Sozialen Medien und auf einem Blog.

Mit der Plattform <https://stadtarchiv-digital.de/> ist neben der eigentlichen Homepage (<https://stadtarchiv-aschaffenburg.de/>)

eine Überblicksseite zu den digitalen Präsentationen des Archivs im Aufbau begriffen. Hier finden sich aktuell Informationen zur Digitalen Medienstation, zum Online-Audioguide sowie zum neuen Digitalen Stadtlabor (siehe S. 40). Weiteres wird in absehbarer Zeit folgen, etwa die Möglichkeit auf archivierte Webseiten der Stadt und vor allem auf digitalisierte historische Bestände des Archivs zuzugreifen. Hier stehen wichtige Projekte zum Stiftsarchiv im Rahmen des bayernweiten Portals »bavarikon« vor dem Abschluss.

Dr. Joachim Kemper

Frischer Wind für die vhs Aschaffenburg

Claudia Schoeppl ist seit September die neue Leiterin

Foto: Carla Diehl / Stadt Aschaffenburg



Seit dem 15. September steht Claudia Schoeppl als neue Leitung am Ruder der Volkshochschule. Die gebürtige Ulm nach Aschaffenburg verschlagen. Seither hat sie sich in der »Kulturstadt mit viel Grün« gut eingelebt: »Ich fühle mich hier sehr

wohl und freue mich darauf, noch mehr mit der Stadt zu verwachsen und sie zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger mitzugestalten«.

Ihr aktueller Fokus ist, die vhs gut durch die Corona-Krise zu bringen. Langfristig soll das Augenmerk auf den Bereichen Beratung, Bildung und Begegnung liegen. Dazu gehört die Weiterbildungsberatung bei immer komplexer werdenden beruflichen wie persönlichen Biographien. Die VHS sollte ihr breites Spektrum an Bildungsangeboten und Veranstaltungen

weiter ausbauen, besonders im digitalen Bereich. Und es geht ihr darum, die vhs als neutralen kulturellen Begegnungsort für alle Bevölkerungsgruppen zu etablieren und ihn mit den anderen kulturellen und sozialen Akteuren der Stadtgesellschaft zu vernetzen.

Ihre Vision: »Die vhs - ein bunter, lebendiger Ort, offen für alle mit ihren individuellen Weiterbildungsbedürfnissen, von dem kreative Impulse für die Stadtgesellschaft ausgehen, an dem lebendig diskutiert wird und an dem sich alle wohlfühlen.«

Sabine Schübler

Pflegeberatung

Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe hilft der Bezirk Unterfranken pflegebedürftigen, behinderten und psychisch kranken Menschen. Um eine Information für Betroffene, Angehörige und Interessierte vor Ort zu ermöglichen, findet seit Herbst 2019 alle 14 Tage eine Pflegeberatung des Bezirks Unterfranken im Rathaus, Raum E statt. *re*

i Eine vorherige telefonische Terminvereinbarung unter 0931-7959-1132 oder 0931-7959-1153 ist sinnvoll.

i

Claudia Schoeppl

- Geboren und aufgewachsen in Mittelfranken
- Bayerisches Staatsexamen in Germanistik und Romanistik
- Arbeit als DAAD-Lektorin in Frankreich und Gymnasiallehrerin in Ulm
- Zuletzt Fachbereichsleiterin »Deutsch als Fremdsprache / vh international« an der Volkshochschule Ulm
- Ausgebildete Theaterpädagogin und mit großer Leidenschaft als Regisseurin und Autorin im Amateurtheater aktiv
- Verheiratet, zwei Kinder

Broschüre

Älter werden in Aschaffenburg

Zurzeit wird an der 2. Auflage der Broschüre »Älter werden in Aschaffenburg« gearbeitet, um die seit 2017 eingetretenen Änderungen der Angebote einzupflegen. Die Broschüre ist ein Gemeinschaftsprojekt von Stadt und Landkreis Aschaffenburg und informiert Seniorinnen und Senioren zu Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, Beratungsstellen, sozialen Hilfen, Vorsorgemöglichkeiten sowie Pflegeeinrichtungen. Die Neuauflage wird voraussichtlich Anfang 2021 erscheinen. *Simone Grecki-Runde*

Inklusionslauf im nächsten Jahr

Eigentlich sollte er am 4. Oktober stattfinden: der erste Aschaffener Inklusivlauf. Doch Corona machte den Initiatoren vom Lions-Club und den Unterstützern vom TV Haibach und der Stadt Aschaffenburg einen Strich durch die Rechnung. Nun soll der 3,5-Kilometerlauf für Menschen mit und ohne Handicap am 3. Oktober 2021 vor dem Aschaffener Halbmarathon stattfinden. Das Motto: »Lions 4 Rollies«. *re*

Ehrenamt

Aus »Wabe« wird »Aschaffenburg aktiv!«

Mit neuen Angeboten rund um das Ehrenamt geht am 1. Januar die neue Ehrenamtsagentur »Aschaffenburg aktiv!« an den Start. Neben der Vermittlung und Beratung von Ehrenamtlichen sind viele neue Projekte und Aktionen geplant, um das bürgerschaftliche Engagement in der Stadt Aschaffenburg weiter zu stärken und Begeisterung dafür zu wecken. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich vor Ort in der Pfaffengasse 7 informieren. *Simone Grecki-Runde*



Foto: TH Aschaffenburg

Technische Hochschule Aschaffenburg

Der Studienbetrieb der Hochschule in Aschaffenburg begann im Oktober 1995 – also vor 25 Jahren. Somit ist das Jahr 2020 für die TH AB als Jubiläumsjahr ein besonderes. In den vergangenen Jahren ist die TH Aschaffenburg stetig gewachsen und sie vergrößert sich weiter. Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich im Jahr 2020 auf 3.350 erhöht. An der Ecke Flachstraße/Bessenbacher Weg entsteht derzeit ein Neubau für das Rechenzentrum und den Technischen Dienst sowie ein neues Hörsaal- und Laborgebäude für die Fakultät Ingenieurwissenschaften. Deren Fertigstellung ist für 2022 geplant.

Die Hightech Agenda des Freistaats Bayern ermöglicht der Hochschule den beschleunigten Aufbau von Studiengängen mit digitalem Bezug, sie fördert die angewandte Forschung und stärkt die TH in ihrer Rolle als Impulsgeberin für die Region.

Neben dem 2019 erfolgreich angelaufenen Studiengang »Medical Engineering and Data Science« trägt die TH AB mit zwei weiteren neuen Studiengängen, die zum Wintersemester 2020/2021 gestartet sind, dem Megatrend Digitalisierung Rechnung. Mit dem bundesweit ersten

Bachelorstudiengang »Digitales Immobilienmanagement« bildet die TH Aschaffenburg an der Fakultät Wirtschaft und Recht dringend benötigte Expertinnen und Experten mit Digitalisierungskompetenz für die Immobilienwirtschaft aus.

Im Mittelpunkt des ebenfalls neuen und dem steigenden Fachkräftebedarf in der Region entgegenkommenden Bachelorstudiengangs »Software Design« steht die effiziente, wirtschaftliche und kundenorientierte Projektierung und Entwicklung von Softwarelösungen. In der IFI-Initiative für Informatik haben sich Aschaffener Unternehmen zusammengeschlossen und sich für die Einrichtung eines solchen Studienangebots eingesetzt. Auch im KI-Wettbewerb des Freistaats Bayern war die Technische Hochschule erfolgreich und kann eine Professur für »Vernetzte urbane Mobilität – lernende Verkehrsinfrastruktur« ausschreiben.

Die Ergebnisse des aktuellen Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegen, dass die TH Aschaffenburg nach wie vor zu den besten Hochschulen für angewandte Wissenschaften im deutschsprachigen Raum zählt. *re*

Foto: Till Benzin



Tourismus

Reisen mit den Augen – Virtual Reality Experience Aschaffenburg

Seit der Antike lassen sich Illusionstechniken verfolgen, mit denen der Mensch an einem realen Ort eine virtuelle Umgebung erfährt. Bereits im antiken Pompeji erzeugte in der Villa dei Misteri ein Bildfries aus dem Jahr 60 v. Chr. ein den Besucher vollständig umgebendes 360°-Rundbild. Rundpanoramen waren besonders im 19. Jahrhundert beliebte Unterhaltungsmethoden. Das Panorama bestand meist aus mehreren Ebenen, von denen der Besucher von einem erhöhten Standpunkt aus auf ein 360°-Monumentalbild, hergestellt mit einer Camera obscura, blicken konnte - manchmal auch in Kombination mit einer Laterna Magica. Heutzutage erlaubt die Technik der Virtual Reality Brille ein passives filmisches Eintauchen in scheinbare Welten.

In Aschaffenburg gibt es seit Anfang 2020 diese VR-Experience. Das virtuelle Aschaffen-

burg »bereist« man stehend oder sitzend in einem Drehsessel ausschließlich mit den Augen. Durch Fokussieren roter Punkte »beamt« man sich ins Pompejanum und »wandert« dort von Raum zu Raum – auch in Bereiche, die man in der realen Welt nicht begehen darf. Nur einen »Augenblick« dauert der Ortswechsel ins Schloss Johannisburg und man ist den Glocken des Carillons ganz nah ... Als krönenden Abschluss »fliegt« man schließlich hoch in den Himmel und »erlebt« Schloss und Main einmal im Leben von oben.

Erlebbar war die Brille zunächst in der Tourist-Information, ab April sollte sie auch im Besucherzentrum im Park Schönbusch angeboten werden. Covid-19 machte einen Strich durch die Rechnung – aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Waltraud Gulder

Stadtmarketing

Aschaffenburg steht zusammen – mit viel Einfallsreichtum

Durch Covid-19 wurde auch die gesamte (Jahres-)Planung des Stadtmarketings auf den Kopf gestellt. Wird im März normalerweise der Sommer in Aschaffenburg mit Hochdruck vorbereitet, galt in diesem Jahr das gesamte Augenmerk der kurzfristig entwickelten Kampagne #aschaffenburgstehtzusammen.

Radiokampagne und Autokino

In der ersten Pandemiephase ging es zunächst darum, die neu entstandenen Angebote wie Take-Away-Services, Online-Shops oder Live-Streams auf der zugehörigen Homepage zu bündeln und zu bewerben. Im weiteren Jahresverlauf konnten - gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern - viele weitere Projekte und Aktionen entwickelt werden: Nach einer kostenfreien Radiokam-

pagne für Stadtmarketingmitglieder, bei der insgesamt 55 Spots produziert wurden, startete in Zusammenarbeit mit dem Casino Filmtheater und dem Kinopolis das erste Aschaffener Autokino auf dem Volksfestplatz. Insgesamt liefen dort 31 Filme sämtlicher Genres vor knapp 5.500 Besucher*innen.

Sommerbühne im Nilkheimer Park

Anschließend folgte die Sommerbühne im Nilkheimer

Park. Über mehrere Wochen hinweg fanden dort vielfältige und hochkarätige Kulturveranstaltungen statt, die ebenfalls vom Stadtmarketing unterstützt und beworben wurden.

Volksfeststimmung in der Innenstadt

Auch die prekäre Situation der Schaustellerinnen und Schausteller wurde bedacht. Nach gemeinsamer Planung mit den Kongress- und Touristikbetrieben verteilten sie

sich mit ihren Wagen und Buden bis Oktober quer durch die Innenstadt und boten einen Hauch an Feststimmung.

Sommerbiertagen

Zudem sind über den Sommer hinweg zahlreiche zusätzliche Außenflächen für die Gastronomie entstanden, die vom Stadtmarketing beworben wurden: Sommerbiertagen im offenen Schöntal, am Freihofsplatz oder am Floßhafen.

Picknickdeckenkonzerte

Auch die alljährlichen Konzerte auf den Sommerbühnen mussten zunächst entfallen, jedoch konnte im Spätsommer mit 12 Picknickdeckenkonzerten im Park Schöntal ein Alternativkonzept angeboten werden, das sehr gut angenommen wurde.

Die umfassende Kampagne #aschaffenburgstehtzusammen wurde außerdem durch verschiedene Crowdfunding- und Spendenaktionen, Videoclips, Anzeigenserien sowie verstärkte Social Media-Arbeit abgerundet. Für die Vorweihnachtszeit ist erstmalig der Start eines (Corona-)Winters in Aschaffenburg geplant.

Michael Jäger und
Julia Hasenstab



Kampagnenmotiv #aschaffenburgstehtzusammen

www.aschaffenburgstehtzusammen.de • www.facebook.com/stadtmarketing.AB
www.instagram.com/stadtmarketing_aschaffenburg

Stadtbibliothek erstrahlt in neuem Licht



Foto: Stadtbibliothek

Wer im Oktober am Abend über den Aschaffener Schlossplatz schlendert, erblickt die Stadtbibliothek in neuem Licht. Die warmen LED-Farben der neuen Beleuchtung lassen das gesamte Haus hell und freundlich erscheinen. Im Haus ist Bewegung. Neben der allgemeinen Grundbeleuchtung wurden Lampen mit Sensoren eingebaut. Diese Sensoren erkennen Tageslicht und schalten ab, wenn eine ausreichende Menge davon vorhanden ist. Nimmt das Tageslicht ab, werden sie durch Bewegung aktiviert. Die Besucher müssen sich an diese Lichtwechsel noch etwas gewöhnen. Für die Bibliothek bilden sie die Grundlage für große Energieeinsparungen. Die einzelnen Zonen des Hauses sind über den Tag verteilt ganz unterschiedlich frequentiert. Licht wird aber nur dort benötigt, wo sich Menschen gerade aufhalten. Die LED-Beleuchtung hat einen weiteren Vorteil für das Haus: Im Sommer wird keine zusätzliche Wärme durch die Beleuchtung abgegeben. An den Arbeitsplätzen für Mitarbeiter und Besucher wurde die Beleuchtung neu

installiert. Nun kann in blendfreier Umgebung gearbeitet werden. Einige Besucher-Arbeitsplätze wurden nun auch so eingerichtet, dass das Aufladen der Geräte mit USB-Anschluss möglich ist. Mehr als 650 Leuchten wurden ausgebaut, nach Wertstoffen getrennt und entsorgt. Danach wurden die neuen Lampen installiert. Die Bibliothek hat besonders darauf geachtet, die Gesamtausleuchtung zu verbessern und dunkle Ecken zu vermeiden. Nicht immer war es einfach, die architektonischen Gegebenheiten mit den elektrischen Erfordernissen in Einklang zu bringen. So mussten Trockenbauer, Maler und Schreiner Hand in Hand mit den Elektrikern arbeiten. Die Schließzeit wurde auch genutzt, aufgeschobene andere Reparaturarbeiten auszuführen. So wurden Heizkörper installiert, beschädigte Glasscheiben ausgetauscht und Fenster repariert. Zu guter Letzt wurde 14 Tage lang gereinigt, bis auch das letzte Staubkörnchen verschwunden war. Das Gesamtergebnis kann sich sehen lassen.

Petra Reuter-Bulach



Onleihe in der Stadtbibliothek

Mitte Mai 2020 hat die Stadtbibliothek Aschaffenburg ihr Angebotsportal für eMedien gewechselt und gehört nun zur bundesweit bekannten Onleihe. Mehr als 300 öffentliche Bibliotheken präsentieren hier ihre Angebote. Dort stehen nun über 5.000 eBooks für alle Altersgruppen zum Download zur Verfügung. Diese können über einen eBook-Reader, den Computer oder das Smartphone gelesen werden. Alle Hörbuch-Fans können über die Onleihe-App ihre Lieblingsbücher herunterladen und unterwegs hören. Die Onleihe für Bibliotheksbenutzer wird aufgerufen über die Internetseite www.onleihe.de/aschaffenburg

Von anfänglich 156 Nutzern sind im September 2020 bereits 506 Nutzer für die Onleihe registriert. Durchschnittlich werden monatlich 1.500 Medien heruntergeladen. Besonders hoch war die Nachfrage während der Schließzeit im August.

Während der Öffnungszeiten wird telefonisch Hilfestellung gegeben, falls es bei der Benutzung der Onleihe zu Problemen kommt. Geplant sind eBook-Sprechstunden in der Bibliothek, sobald dies im Rahmen der derzeit gültigen Corona-Verordnungen wieder möglich ist.

Die Onleihe hat viele Vorteile: Sie ist unabhängig von den Öffnungszeiten, erfolgt kontaktlos und von zu Hause aus. Es entstehen keine zusätzlichen Gebühren und die Medien sind überall verfügbar. Voraussetzung für die Onleihe ist lediglich ein gültiger Bibliotheksausweis.

Petra Reuter-Bulach



Melanie Schwarzkopf

Foto: Carla Diehl

»Ich bin stolz, helfen zu können«

Melanie Schwarzkopf ist bei der freiwilligen Feuerwehr Aschaffenburg-Obernau aktiv

»Tough«, das ist der erste Begriff, der einem einfällt, wenn man Melanie Schwarzkopf das erste Mal sieht und hört. In ihrer Ausgehuniform steht sie in der Fahrzeughalle der Obernauer Feuerwehr und zeigt »ihr Reich«: Löschfahrzeug, Rettungsboot, Umkleideraum. Melanie Schwarzkopf ist 35, arbeitet bei der Raiffeisenbank Waldaschaff-Heigenbrücken, ist Mutter zweier Kleinkinder, lacht viel und gerne. Und sie ist ehrenamtliche Feuerwehrfrau. Seit fast 20 Jahren.

»Stolz wie Oskar«

Ein »Spätzünder« sei sie trotzdem. Aufgewachsen in Jakobsthal kommt sie erst mit 15 über ihren damaligen Freund mit der Feuerwehr in Kontakt. Sie schaut bei Übungen zu, möchte schließlich selbst mitmachen und besteht die Truppmannausbildung. Sie lernt ihren Mann kennen, zieht nach Aschaffenburg und tritt hier der Feuerwehr bei. Dann geht es Schlag auf Schlag: Truppführer, Bootsführerlehrgang. Ihr Ehrgeiz ist geweckt.

2013 besteht sie die Atemschutzausbildung. »Ich war stolz wie Oskar«, sagt sie lachend. 2014 schließlich wird sie Gruppenführer, nicht Gruppenführerin. Darauf besteht sie.

Von Anfang an akzeptiert

Im Obernauer Löschzug 8 ist sie bisher die einzige aktive Frau und hatte, wie sie sagt, niemals Probleme damit. Die Mannschaft habe sie von Anfang an akzeptiert. »Dass ich eine Frau bin, war nie ein Thema. Nur für meine Mutter – sie hatte immer Angst.« Aber Melanie kennt ihre Grenzen ganz genau. Wenn ein Auto auf dem Kopf liegt, sollten zuerst Leute mit technischem Verstand ran und bei einem umgestürzten Baum ein starker Mann. Jeder sollte das machen, was er am besten kann, findet sie. Sie selbst gibt gerne Schulungsabende, und beim Sturm in Obernau hat sie, die zierliche Frau, Einsätze koordiniert. »Ich war dann eben der Gruppenführer mit Klemmbrett.« Ob Mann oder Frau – es sei keine Schande zu sagen,

wenn man nicht mehr kann, findet sie. Wie beim Brand im Leiderer Hafen. Da habe sie sich nach einer halben Stunde mit schwerer Kleidung, Atemschutzgerät und Maske eingestanden: »Es geht heute einfach nicht«.

Wie eine große Familie

Zehn Stunden im Monat, schätzt sie, engagiert sie sich für die Feuerwehr. Die Zahl der Einsätze schwankt von Jahr zu Jahr, durch Unwetter kamen sie und ihre Kameraden aber auch schon auf 70 Einsätze: Sturmschäden beseitigen, Keller leer pumpen und natürlich Brände löschen. Alles ehrenamtlich. Über Feste kommt Geld in die Kasse der Feuerwehr – wie bei jedem anderen Verein. 65 Mitglieder sind es in Obernau. Auch ihr Mann ist aktiver Feuerwehrmann, und ihre gemeinsamen Söhne Eric und Luis wachsen mit der Feuerwehr auf. »Wie in einer großen Familie«, schwärmt Melanie. Die Schwiegereltern halten ihr den Rücken frei, wenn Übungen oder Einsätze anstehen, beim großen Sturm 2018

hat eine Nachbarin ihren Sohn betreut, und auch ihre Chefin steht hinter ihrem Engagement. »Ich darf auf jeden Lehrgang, dafür bin ich ihr sehr dankbar.«

Einsätze hinterlassen Spuren

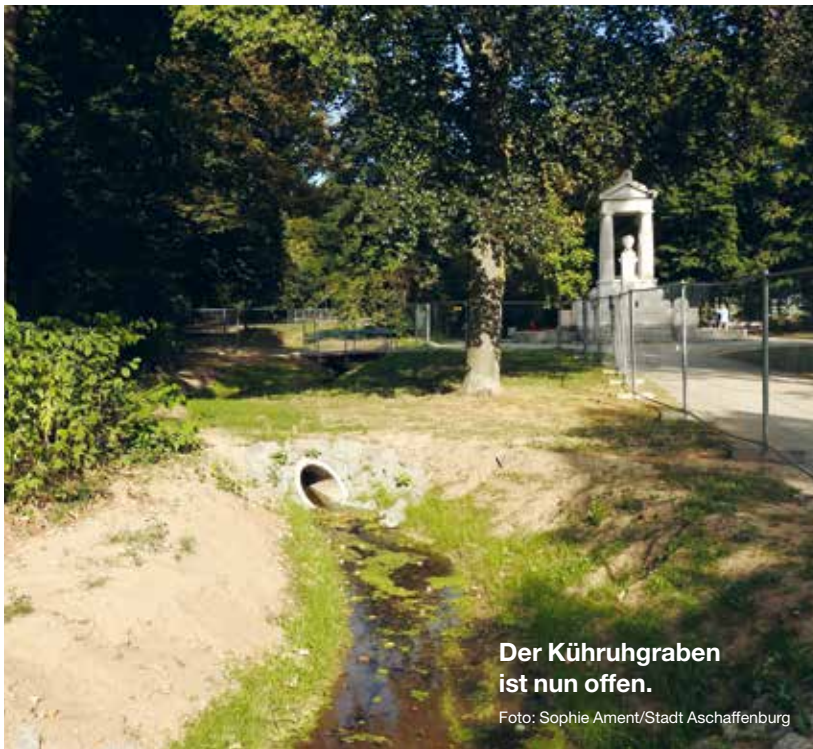
Trotz aller Freude am Ehrenamt - spurlos gehen nicht alle Einsätze an ihr vorüber: die enorme Gewalt des Feuers bei einem großen Silobrand, ein schwe-

rer Motorradunfall, bei dem sie und ihr Mann Ersthelfer waren, der Bootsunfall auf dem Main mit drei jungen Leuten oder wenn Kinder betroffen sind. »Es berührt dich, aber es darf dich nicht kaputt machen«, sagt sie, »sonst ist es nicht der richtige Job«.

Was ihr mehr zu schaffen macht, sind die wachsende Aggression und die Anspruchshaltung mancher Menschen. Zum Beispiel die schimpfenden

Autofahrer, wenn die Feuerwehr für die Martinszüge Straßen absperre, oder die Erwartung, die Feuerwehr pumpe nicht nur den Keller leer, sondern mache hinterher noch alles sauber. »Wir sind 365 Tage, 24 Stunden einsatzbereit«, betont Melanie, »da wünsche ich mir manchmal mehr Rücksicht und Anerkennung«. Trotzdem wird sie mit Herzblut weitermachen: »Ich bin einfach stolz, helfen zu können.«

Carla Diehl



**Der Kühruhgraben
ist nun offen.**

Foto: Sophie Ament/Stadt Aschaffenburg

Offener Bachlauf auf der Großmutterwiese

Seit April hatte das städtische Tiefbauamt an der Offenlegung des Kühruhgrabens auf der Großmutterwiese gearbeitet. Im Juli war der neue offene Bachlauf fertig. Damit ist die Wasserversorgung der Schöntalseen sichergestellt und die Großmutterwiese als Naherholungsfläche aufgewertet. Die Maßnahme wurde als eine der letzten noch ausstehenden Ausgleichsmaßnahmen für das Straßenbauprojekt „Ringschluss-Ost“ öffentlich gefördert.

re

Kranzniederlegung im Schlosshof

Vor 75 Jahren, am 8. Mai 1945, endete mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa. Als nationalsozialistischer und rassenideologischer Vernichtungskrieg hatte er Millionen Menschen das Leben gekostet. Zur Erinnerung und Mahnung legten Oberbür-

germeister Jürgen Herzing für die Stadt Aschaffenburg, Björn Wortmann für den Deutschen Gewerkschaftsbund und Dr. Josef Pechtl als Vorsitzender des Freundeskreises Haus Wolfsthalplatz am 9. Mai zwei Kränze vor der Gedenktafel zur Erinnerung an die Kriegsgesopfer im Schlosshof nieder.

re

Stellenanzeigen

Die Stadt Aschaffenburg versteht sich als bürgerorientiertes Dienstleistungsunternehmen. Die Dienstleistungen der Stadt und ihrer Beschäftigten reichen von den klassischen Verwaltungsaufgaben über Tätigkeiten in den Bereichen Technik, Bauen oder Kultur bis hin zu Arbeiten im Sozial- und Gesundheitswesen.

re



**Offene Stellen finden Sie
unter [www.aschaffenburg.de/
stellenanzeigen](http://www.aschaffenburg.de/stellenanzeigen)**

App Integreat

Um Neuzugezogenen den Start in Aschaffenburg zu erleichtern, hat die Stadt eine digitale Lösung erarbeitet: Die App Integreat ist ein digitaler Wegweiser und will Neu-Aschaffener*innen bei der Erstorientierung und Integration unterstützen. Wichtige lokale Informationen und Anlaufstellen werden in der App gebündelt. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, wird die App in mehrere Sprachen übersetzt.

re

Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte

Das IHK-Forum Frankfurt-RheinMain hat die Stadt Aschaffenburg als »Ausgezeichneten Wohnort für Fachkräfte« zertifiziert. Vorausgegangen war ein Prozess, in dem 38 Kriterien überprüft worden sind. Die Stadt kann jetzt drei Jahre lang mit dem Zertifikat werben. Danach wird geschaut, ob die Stadt Ziele, die sie sich gesetzt hat, auch erreicht: etwa eine höhere Aufenthaltsqualität in der Innenstadt, eine größere ökologische Qualität oder eine stadtverträgliche Mobilität.

re



Kunstrasenplatz übergabe



Ohne Mikroplastik kommt der neue Kunstrasenplatz am Aschaffener Auweg aus. Im Oktober haben Vertreterinnen und Vertreter von Stadt und Fußballvereinen den Platz offiziell übergeben. Der Platz ist 110 mal 70 Meter groß und kostete 640.000 Euro.

Es ist der 5. Kunstrasenplatz unter den 37 Sportplätzen und Kleinspielfeldern der Stadt. Bisher wurden alle Kunstrasenplätze mit Sand- und Kunststoffgranulat verfüllt. Nachdem eine Studie des Fraunhofer-Instituts über Kunststoffemissionen veröffentlicht worden war, hat das städtische Garten- und Friedhofsamt nach alternativen Bauwei-

sen ohne Mikroplastik gesucht. Der jetzt verwendete Kunstrasen wird nur mit Sand beschwert und weist ähnliche Spieleigenschaften wie Naturrasen auf. Außerdem ist der Pflegeaufwand geringer.

»Damit werden wir unserem Anspruch gerecht, in allen Bereichen auf klimaschonende Materialien und Bauweisen zu setzen«, sagte Oberbürgermeister Jürgen Herzing bei der Eröffnung und dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Garten- und Friedhofsamtes, die bis vergangenen Freitag am neuen Kunstrasenplatz gearbeitet hatten.

re

Neue Kitas, sanierte Schulen und ein Aufzug zum Schloss

Was das Aschaffener Hochbauamt 2020 projiziert und baut

Foto: Gernot Fäth



Gebäudehüllensanierung Rathaus Aschaffenburg

Das Rathaus der Stadt Aschaffenburg wurde von 1956 bis 1958 erbaut und steht unter Denkmalschutz. Seit 2016 wird es saniert. Dabei werden bis voraussichtlich Dezember 2021 die Dachdeckung und die Fenster, die Glasfassaden und die Außentüren sowie die Lichtkuppel und die Sandsteinfassaden erneuert.

Planung und Bauleitung:
Architekten Bernhardt + Partner,
Darmstadt
Kosten: 16,5 Millionen Euro

Generalsanierung Kronberg Gymnasium

Das 50 Jahre alte Hauptgebäude des Kronberg Gymnasiums wird seit 2017 umgebaut und generalsaniert. Ziel der Baumaßnahme ist ein zukunftsfähiges Schulgebäude, das nicht nur den neuen pädagogischen, sondern auch den aktuellen technischen, energetischen und wirtschaftlichen Anforderungen entspricht. Als Referenzschule für Medien-

bildung wurde besonderes Augenmerk auf die EDV-Ausstattung gelegt.

Planung: Ritter + Bauer
Architekten, Aschaffenburg
Kosten: 12,5 Millionen Euro

Foto: Johannes Heßberger



Erweiterung Grünwald-Grundschule

Nach Zusammenführung der Gutenberg- mit der Grünwald-Grundschule besteht zusätzlicher Raumbedarf. Die geplante Erweiterung im Passivhausstandard schafft Räume für einen weiteren 4. Klassenzug inklusive Mittagsbetreuung mit Mensa und gewährleistet die barrierefreie Erschließung. Die Bau-phase wird voraussichtlich von Oktober 2021 bis Februar 2023 dauern.

Planung: dirschl.federle_
architekten GmbH,
Frankfurt am Main
Kosten: 5,48 Millionen Euro

Erweiterung und Generalsanierung Schönberg-Mittelschule

Im Stadtteil Damm wird die Mittelschule ab August 2021 durch einen zweigeschossigen Anbau mit offenen Lernlandschaften und einem neuen Eingangsgebäude mit Mensa erweitert. Die Generalsanierung umfasst eine Neustrukturierung verbunden mit einer Kernsanierung der Innenräume und der Gebäudehülle. Ebenso erneuert wird die komplette Haus- und Schwimmbadtechnik. Außerdem wird die Schule durch den Einbau von Rampen und Aufzügen barrierefrei gestaltet.

Planung: BAURCONSULT, Haßfurt
Kosten: 27,7 Millionen Euro

Gebäudehüllensanierung Comeniuschule

Das Flachdach mit Pultdächern und Lichtkuppeln sowie die Außenwände der Comeniuschule werden von Februar 2022 bis Mai 2023 saniert. Die Flachdachkonstruktion aus dem Jahr 1978 entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an den Mindestwärmeschutz, Glasfassadenelemente stammen aus dem Jahr 1978. Alle Dach- und Fensterflächen müssen den neuen Energiestandard angepasst werden.

Planung: Rathmann Architektur- und
Fassadenplanung, Würzburg
Kosten: 4,595 Millionen Euro

Animation: BAURCONSULT, Frankfurt/Haßfurt



Umbau Kinderhaus Kunterbunt

Im Aschaffener Stadtteil Damm befindet sich zwischen dem Schneidmühlweg und der Paulusstraße die Dalbergschule. In die ehemaligen Verwaltungsräume wurde 2001 ein 2-gruppiger Kinderhort eingerichtet. Die leerstehende Hausmeisterwohnung im Erdgeschoß soll dem Kinderhaus zugeschlagen werden, um bis Sommer 2021 weitere 15 Kindergartenplätzen zu schaffen. Außerdem wird die Erschließung des Kinderhauses von der Paulusstraße ermöglicht.

Planung und Bauleitung:

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Aschaffenburg

Kosten: 450.000 Euro



Foto: Martina Viebrantz



Foto: Martina Viebrantz

Evangelische Kindertagesstätte Inselstraße - Umbau und Erweiterung

Für die Einrichtung von Krippenplätzen wird die Evangelischen Kindertagesstätte Inselstraße bis 2020 umgebaut und erweitert. Zusätzliche Gebäude Teile im Westen und Osten werden integriert und bestehende Räume neu organisiert. Der Erweiterungsbau mit der Kinderkrippe erfolgt mit Passivhauskomponenten.

Infolge eines Wasserschadens im Bestand ist die Bausubstanz erheblich betroffen. Resultierend daraus hat sich der Umfang des Bauvorhabens erhöht.

Planung: Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Aschaffenburg

Kosten: 1,17 Millionen Euro

Neubau Kindertagesstätte Anwandweg

Im Neubaugebiet am Anwandweg entsteht eine 6-gruppige Kindertagesstätte

mit Familienstützpunkt sowie inklusiven Gruppen.

Der zweigeschossige, winkelförmige Bau setzt einen markanten städtebaulichen Akzent am Übergang zur Parkanlage. Nach Nord-Osten hin öffnet sich auf dem Grundstück ein großer Freibereich, zu dem allen Gruppenräume orientiert sind. Die Kindertagesstätte wird als Holzbau auf einer betonierten Bodenplatte in Passivhausbauweise errichtet.

Die Bauphase wird voraussichtlich von Mitte 2021 bis Herbst 2022 dauern.

Planung: Menges Scheffler

Architekten, Frankfurt

Kosten: 6,9 Millionen Euro

Neubau Kindertagesstätte Ottostraße

Der Neubau der Kindertagesstätte liegt zwischen dem Nordring und der Ottostraße, so dass ein besonderes Augenmerk auf das Schallschutzkonzept gerichtet ist. Der eingeschossige, nicht unterkellerte Baukörper ist L-förmig und ist als 4-gruppige (3 Kita-Gruppen und 1 Krippengruppe) Einrichtung geplant.

Die Bauphase wird voraussichtlich von Ende 2021 bis Ende 2022 dauern.

Planung und Bauleitung:

Ritter + Bauer Architekten, Aschaffenburg

Kosten: 5,3 Millionen Euro

Erweiterung Kindertagesstätte Zauberwald, St. Kilian

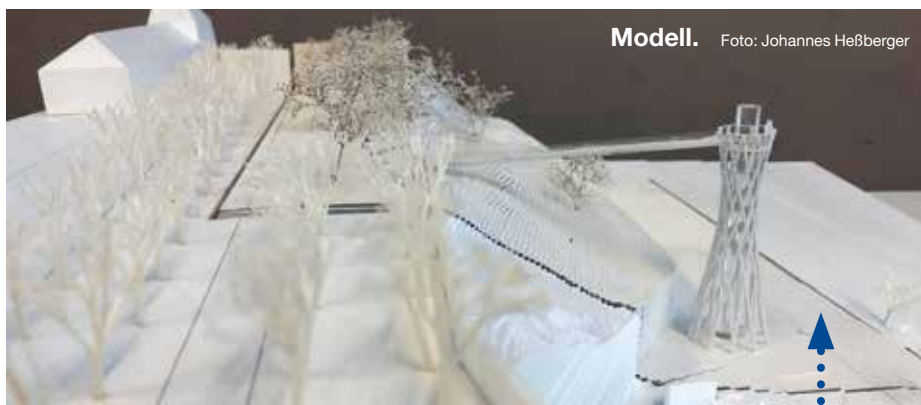
Im September 2010 wurde die Kinderkrippe der Kindertagesstätte St. Kilian - Zauberwald mit einer Gruppeneinheit in dem Obergeschoss der Erweiterung in Betrieb genommen. Um der hohen Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren entsprechen zu können, werden die Räume neu organisiert. Das verbleibende Erdgeschoss bezieht die Pfarrjugend. Das Gebäude muss unter Einbeziehung der energetischen Vorgaben grundlegend saniert werden.

Die Baumaßnahme wird voraussichtlich von Januar bis November 2021 dauern.

Planung und Bauleitung:

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Aschaffenburg

Kosten: 937.000 Euro



Modell. Foto: Johannes Heßberger

Schlossufer: Aufzugsanlage mit Verbindung zur Oberstadt

Zur Neugestaltung des Mainufers plant die Stadt Aschaffenburg, 2022 eine Aufzugsanlage mit Verbindungsbrücke vom Mainufer (Suicardusstraße) zum Schloss Johannisburg zu errichten. Barrierefrei und mit eindrucksvollem Blick auf Main und Festplatz erreicht man die historische Befestigungsanlage und die 14 Meter höher gelegene Oberstadt. Oder man beendet den Bummel durch die Altstadt mit der Fahrt nach Down Under zum Main. In 14 Sekunden.

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft



Gelöste Stimmung vor dem zweiten Lockdown im Pop-up-Biergarten am Freihofsplatz. Foto: Till Benzin

Pop-ups: gut, günstig und gesellschaftsfähig

Stadt richtet Radwege, Biergärten und Parks auf Probe ein

Als im Juni 2019 mitten in Damm quasi über Nacht ein »kleiner Park« aufpoppelte, war das ein neues Phänomen. Ein Pop-up-Park war entstanden, eine Minigrünfläche auf Zeit, die mit einfachsten Mitteln einen Eindruck vermitteln sollte, wie der verkehrsbelastete Michaelsplatz umgestaltet werden könnte.

Erfolgreiches Experiment

Es war ein Experiment der Aschaffenburger Stadtplaner. Und ein erfolgreiches, wie Bau- und Stadtentwicklungsreferent Dirk Kleinerüschkamp bestätigt. »Wir haben den Bürgerinnen und Bürgern damit signalisiert: Hallo, hier werden wir zukünftig was tun«. Was genau das sein sollte, wurde eben ausprobiert - ohne tief in die Tasche greifen zu müssen. In Damm habe die Probephase gezeigt: Das Bedürfnis nach mehr Aufenthaltsqualität ist da. Jetzt können die Erkenntnisse in die Planung zur Neugestaltung des Michaelsplatzes mit einfließen. »Pop-up ist ein tolles Instrument, um etwas auszuprobieren, bevor man endgültig entscheidet und viel Geld ausgibt«, sagt Kleinerüschkamp.

Bewährt sich die Maßnahme, könne man in das Projekt investieren.

Erster Schritt zur Verkehrswende

Das Pop-up-Prinzip funktioniert bei Grünanlagen, bei Geschäften und – das ist relativ neu – bei Radwegen. Der Corona-Lockdown hat dafür gesorgt, dass die Pop-up-Radwege ihren Weg von New York über Berlin auch nach Unterfranken fanden. Denn von einem Tag auf den anderen waren weniger Autos unterwegs, dafür mehr Fahrräder. Mit Barken abgegrenzte und gelb markierte Strecken konnten den Bedarf an mehr Radwegen kurzfristig und kostengünstig decken. Und – wenn sie angenommen werden – ein erster Schritt zur Verkehrswende sein.

In Aschaffenburg soll ein Pop-up-Radweg unter anderem in der Luitpoldstraße entstehen. Sie ist eine Umweltstraße, auf der zwischen Schlossplatz und Treibgasse nur noch Busse und Fahrräder fahren dürfen. Für Fußgänger bleibt mehr Raum. Zwischen Treibgasse und Friedrichstraße wird der rechte Abbiegestreifen zum Radweg auf Probe.

Ein Jahr wird das Verkehrsgeschehen beobachtet. Bewährt sich die Änderung, wird der Radweg zur Dauereinrichtung.

Vom Parkplatz zum Treffpunkt

Auf Probe gedacht war zunächst auch der Biergarten am Mainufer. Auch er ein Experiment, das die Bürgerinnen und Bürger neben der provisorischen Verbreiterung der Uferpromenade durchweg positiv aufgenommen haben. Da war es nur folgerichtig, dass der Stadtrat ein Jahr später »Ja« zur Dauereinrichtung sagte.

Besonders stolz aber ist die Stadt auf ihre Pop-up-Biergärten. Um die Gastronomie in der Coronakrise zu unterstützen, hat die Stadt schnell und unbürokratisch erweiterte Außenschankflächen und Biergärten erlaubt: Im offenen Schöntal und am Floßhafen, in der Dalbergstraße und ganz besonders eindrucksvoll am Freihofsplatz. Hier hat sich der einst triste Parkplatz in kurzer Zeit zum ansehnlichen Treffpunkt entwickelt. Kleinerüschkamp: »Ein klassisches Pop-up - großartig!« Carla Diehl

“Nachgefragt: Wie lange sind die Ampeln gelb?”

Uwe Winkler ist im städtischen Tiefbauamt für die Verkehrstechnik zuständig



Uwe Winkler im Verkehrstechnikraum

Foto: Carla Diehl

Manche Autofahrer wundern sich über zu kurze Grünphasen, lange Rotphasen und unterschiedliche Gelbphasen in der Stadt. Bekommen Sie manchmal böse Anrufe?

Uwe Winkler: Wir haben sehr nette Anrufe, die sich über gelungene Änderungen im Verkehrsleitsystem freuen und bedanken. Aber wir haben auch extrem ablehnende Anrufe und E-Mails, wo es nur darum geht, den eigenen Frust loszuwerden. Bei der Programmierung von Ampeln kann man es nicht jedem recht machen. Der einzelne motorisierte Verkehrsteilnehmer sieht nur sich und seine Wartezeit im Verkehr. Er nimmt all die anderen Ansprüche, zum Beispiel von Fußgängern, Sehbehinderten, Radfahrern, Bus- oder Taxifahrern und Lieferverkehr nicht immer wahr. Wir versuchen, allen gegenüber höflich zu antworten, auch wenn uns das manchmal

nicht gelingen mag, wenn wir von Beginn eines Telefongesprächs an persönlich beleidigt werden.

Schalten Sie die Ampeln denn nach Lust und Laune kurz oder lang?

Nein, sonst würde ich ja vielleicht auf meinen Weg nach Hause alle Ampeln immer nur auf Dauergrün schalten. Bei den heutigen Ampeln geht es darum, je nach Tageszeit eine Maximalzahl von Fahrzeugen sicher durch die Kreuzung zu bekommen. Das wird mit Induktionsschleifen, Kameras und Verkehrsprogrammen gemacht. Unsere Steuergeräte arbeiten über den Tag hinweg mit bis zu vier verschiedenen Programmen mit rund zweitausend Parameterkombinationen an verschiedenen Kreuzungen.

Und wie lange sind die Ampeln tatsächlich gelb?

Das ist von der zulässigen Geschwindigkeit abhängig. Je schneller eine Ampel zu befahren ist – maximal mit 70 Km/h – kann die Gelbzeit zwischen 3 und 5 Sekunden dauern. Am Ende geht es darum, den Verkehrsteilnehmern rechtzeitig klar zu machen: Es kommt gleich rot. Zusätzlich gibt es noch eine Gelbsekunde. Diese Gelbsekunde wird mit rot parallel gezeigt, um den Verkehrsteilnehmer darauf aufmerksam zu machen: Es kommt gleich grün.

Was passiert aber, wenn mal etwas anders laufen muss, zum Beispiel wegen einer Baustelle

oder weil gerade Ferienzeit ist?

Der heutige Verkehr mit seinen individuellen Ansprüchen ist nicht statisch, sondern über den Tag gesehen sehr dynamisch. Dementsprechend variabel sind die Parametersätze, mit denen wir die Steuergeräte versorgt haben. Wenn zum Beispiel Baustellen den Verkehr verändern, simulieren wir das vorab mit theoretischen Verkehrsmengen und passen die Parameter an. In Ferienzeiten, wo wir bis zu 30 Prozent weniger motorisierten Individualverkehr haben, können unsere Anlagen ohne große Änderungen eigenständig die Verkehrsabwicklung bewerkstelligen. Bei den Grünzeiten wird immer zwischen einem Mindestwert und einem Maximalwert automatisch die jeweilig erforderliche Grünzeit geschaltet.

Und wie stellen Sie die Ampeln genau um?

Von unserem Büro aus. Das setzt voraus, dass die Anlage mit unserem Verkehrsrechner im Rathaus verbunden ist. Bei einer komplett neuen Ampelversorgung – die Kreuzung wurde umgebaut oder erweitert – wird die Software mit den Parametern vom Ingenieurbüro geplant und durch den Steuergerätehersteller implementiert. Wir justieren dann in den folgenden Monaten die Parameter nach, um zu jeder Zeit einen optimalen Verkehrsfluss zu erzielen. Das heißt nicht, dass wir jeden Stau an einer Ampel vermeiden können. Das bleibt eine Illusion.

Interview: Carla Diehl



Signalzeitenaufzeichnung (Rotlichtverstoß) an der Kreuzung Schillerstraße/Ebert-Brücke

Wirtschaftsförderung

Corona und die Aschaffener Wirtschaft

Die Aschaffener Wirtschaft wurde durch Corona mehr denn je herausgefordert. Das bestätigt eine im Mai von der Wirtschaftsförderung durchgeführte Umfrage zu den Auswirkungen der Krise unter Innenstadtakteur*innen. Von rund 60 antwortenden Betrieben sahen fast alle einen starken Rückgang von Nachfrage/Absatz und sich dadurch sehr bis existenziell betroffen.

Mit den ersten Lockerungen wurden Auftrags- und Finanzlage als größte Herausforderung angesehen. Die Stadtverwaltung führte daraufhin Gespräche mit interessierten Geschäftsinhaber*innen.

Die Ergebnisse wurden, gemeinsam mit Vorträgen anderer Institutionen und der besonders betroffenen Kreativwirtschaft, in einer Sondersitzung des Wirtschaftsförderungsausschusses im Juli präsentiert und veröffentlicht.

Fest steht: Die Beschränkungen durch Covid-19 trafen die Wirtschaft hart und bremsen den stationären Handel aus. Gleichzeitig beschleunigte sich die Dynamisierung des Onlinehandels. Dinge, die im »Aktionsforum Innenstadt« auf der To-do-Liste für 2020 standen, rückten in den Hintergrund. Andere Aktionen, wie die erweiterte Außengastronomie oder die Einrichtung von Pop-Up-Biergärten in der Innenstadt, wurden von der Stadtverwaltung geprüft und im Bereich des Möglichen umgesetzt. Zusätzlich hat die Wirtschaftsförderung die Akteur*innen fortlaufend über Unterstützungsmöglichkeiten, Verschärfungen und Lockerungen informiert.

Im September wurden Innenstadtbesucher*innen im Rahmen der bundesweiten Umfrage »Vitale Innenstädte 2020« dazu befragt, wie ihnen die Innenstadt gefällt und wo Verbesserungsbedarf besteht. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2021 veröffentlicht. Momentan arbeiten die Wirtschaftsförderung und der Stadtmarketingverein an den Vorbereitungen zum erstmals geplanten »Winter in Aschaffenburg« und unterstützen die Innenstadtakteur*innen in der Vorweihnachtszeit.

Yasmin Balibasa



Außengastronomie
in der Herstattstraße
im Herbst 2020

Foto: Sophie Ament

Umfrage: Arbeit unter Corona

»In der Corona-Hochphase haben wir uns große Sorgen um Familien unserer Zielgruppe mit Kindern von 0-6 Jahren gemacht. Denn Beschäftigung mit Kleinkind ist natürlich ein Grundthema und auf einmal war alles anders – wichtige Einrichtungen waren geschlossen, Eltern und das Umfeld gestresst und die Kinder erst mal von der Bildfläche. Anrufe von Netzwerkpartnern fehlten. Vielen Eltern, die dringende Betreuung brauchten, konnten wir nicht sofort helfen. Wir haben dann Webinare angeboten, die sehr gut angenommen wurden, Newsletter verschickt und Materialien zur Corona-Aufklärung und Kinderbeschäftigung durch SozialarbeiterInnen verteilt. Präsenztermine wurden durch Telefonkonferenzen ersetzt, im Team haben wir uns im Homeoffice abgewechselt. Hilfreich waren neue Diensthandys zur besseren Erreichbarkeit.«

Claudia Hühne,
Sozialpädagogin KoKi

»Durch Corona mussten wir, wie alle anderen Kläranlagen in Deutschland, in den Schichtbetrieb wechseln. Mein Chef und ich teilten uns mit den Mitarbeitern und Kollegen in zwei Teams auf, die keinen persönlichen Kontakt untereinander haben sollten. Das war notwendig, damit ein Team notfalls allein den Betrieb gewährleisten konnte. Durch die technischen Möglichkeiten hielten wir zwar Kontakt, aber das Trennen des Personals hat auch Risse im Team verursacht, die mittlerweile aber wieder geschlossen sind. Diese Erfahrung fand ich sehr interessant.«

Daniela Blum,
Abwassermeisterin



Aktionsforum Innenstadt

Im seit 2018 tagenden Aktionsforum Innenstadt entwickeln Vertreter*innen aus Handel, Immobilienwirtschaft, Gesundheits-/Kreativwirtschaft, Ladenhandwerk, Dienstleistungssektor, Hotellerie, Gastronomie und dem Jugendparlament gemeinsam mit der Stadtverwaltung Ideen, die die Aschaffener Innenstadt fit für die Zukunft machen. Auf Basis eines Grundsatzpapiers mit Leitzielen wurden von den Akteur*innen sowohl kurzfristig umsetzbare als auch kostenintensive Maßnahmen, die einer Entscheidung durch den Stadtrat bedürfen, formuliert. Das Spektrum an Themen reicht hier von Mobilitätsideen über die Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Innenstadt bis hin zu digitalen Angeboten.

“Der Wohnungsbau boomt

Wohnungen in Aschaffenburg sind knapp, aber die Stadt arbeitet an Lösungen

Foto: Carla Diehl



Aschaffenburg ist ein beliebter Wohnort, und die Bevölkerung wächst. Für alle muss genügend Wohnraum zur Verfügung stehen. Bau- und Stadtentwicklungsreferent Dirk Kleinerüschkamp (rechts) und André Kazmierski, Geschäftsführer der Stadtbau, erklären im Interview, was die Stadt bisher erreicht hat und noch plant.

Ist in Aschaffenburg der Wohnraum so knapp wie in manch anderen Städten?

i Stadtbau

1949 wurde die Stadtbau unter dem Namen »Gesellschaft für Wohnungsbau und Häuserverwaltung im Stadtgebiet Aschaffenburg mbH« gegründet, um für die Menschen sicheren, bezahlbaren und familienfreundlichen Wohnraum zu schaffen. Heute hat die Stadtbau rund 3.200 Wohnungen. Seit diesem Jahr ist André Kazmierski Geschäftsführer der Stadtbau Aschaffenburg GmbH. Mietinteressenten können sich auch auf der Homepage registrieren. Automatisch erhalten sie dann ein Exposé und einen Besichtigungstermin per Mail, wenn eine passende Wohnung zur Verfügung steht.

www.stadtbau-aschaffenburg.de

Kleinerüschkamp: Aschaffenburg liegt im Ballungsgebiet Rhein-Main und ist daher ein höchst attraktiver Wohnstandort. Hier ist es aber bei weitem nicht so schwierig, eine passende Wohnung zu finden wie in den großen Zentren. Auch das Preisniveau steigt langsamer. Dennoch suchen viele Menschen eine bezahlbare Wohnung, sodass wir schon von einer angespannten Situation sprechen müssen.

Was hat die Stadt in den vergangenen Jahren getan, um genug Wohnungen zur Verfügung zu stellen?

Kleinerüschkamp: Die Aufgabe der Stadtverwaltung und des Stadtrats ist es, die Rahmenbedingungen für den Wohnungsmarkt zu schaffen. Hierzu gehört vor allem, Bauland mit der Infrastruktur für die Ver- und Entsorgung und mit der sozialen Infrastruktur wie Schulen oder Kindergärten zur Verfügung zu stellen. Um den Bedarf festzustellen, hat die Stadtverwaltung 2011 ein Gutachten erstellen lassen. Das Ergebnis: Aschaffenburg braucht bis 2030 rund 4.000 neue Wohnungen. Davon wurden zwischen 2011 und 2019 rund 2.400 gebaut. **Kazmierski:** 300 Wohnungen davon hat die Stadtbau errichtet. 571 Wohnungen haben wir umfassend saniert und 158 weitere Einzelmodernisierungen durchgeführt. Insgesamt richten wir somit durchschnittlich rund 100 Wohnungen pro Jahr in einen modernen und attraktiven Zustand – Tendenz ist stark steigend.

An welchen Wohnungen fehlt es besonders?

Kleinerüschkamp: Eine Statistik gibt es nicht. Wir beobachten natürlich den Markt sehr genau. Wir können schon feststellen, dass es eine große Nachfrage an Wohnungen kleiner und mittlerer Größe gibt. Bezahlbar müssen die Wohnungen natürlich auch sein, besonders die großen. Denn uns ist sehr wichtig, dass sich auch Familien

mit mehreren Kindern gut versorgen können.

In Nilkheim entsteht ein großes Neubaugebiet. Wird es dort bezahlbare Wohnungen geben?

Kleinerüschkamp: Ja und das in erheblichem Umfang. Das Neubaugebiet Anwandeweg bietet Platz für rund 1.800 neue Einwohner. Die Erschließung der Fläche mit Straßen, technischer Infrastruktur, ausgedehnten Grünflächen und einem neuen Kindergarten läuft zurzeit auf Hochtouren. Die Stadtbau errichtet hier rund 130 Wohnungen, größtenteils kostengünstiger Wohnraum. Baubeginn ist im kommenden Jahr.

Gibt es zusätzliche Pläne oder Projekte, um neuen Wohnraum zu schaffen?

Kleinerüschkamp: Ja die gibt es und nicht zu knapp. Ein großes Potential sehen wir bei der Nachverdichtung und dem Dachgeschossausbau. Und die private Wohnungswirtschaft sucht weiter händeringend Baugrundstücke für den Geschosswohnungsbau und entwickelt interessante Konzepte zur Neuordnung von Grundstücksarealen. Eine Zukunftsaufgabe der Stadtverwaltung ist es, die Wohnungsbauschwerpunkte für die 2030er Jahre festzulegen und die Planungen hierfür aufzunehmen. Mit dem neuen Flächennutzungsplan gibt es hierfür eine gute Grundlage.

Wird sich der Wohnungsmarkt in den nächsten Jahren entspannen?

Kazmierski: Die Nachfrage vor allem nach bezahlbarem Wohnraum ist nach wie vor hoch. Aktuell verzeichnen wir rund 1500 Wohnungsbewerber. Täglich erreichen uns rund 40 telefonische Mietanfragen. Aber die Zahl der aktuell geplanten Bauprojekte stimmen uns zuversichtlich, dass sich der Wohnungsmarkt entspannen wird.

Interview: Carla Diehl



**Doppelstöckige Fahrradabstellanlagen
im Aschaffener Hauptbahnhof**

Foto: Stadt Aschaffenburg

Radverkehr

Stadt treibt Ausbau weiter voran

Radwege saniert und Knotenpunkte umgestaltet, Lücken geschlossen und Furten markiert, Piktogramme angebracht und zusätzliche Fahrradabstellanlagen errichtet - 2020 hat die Stadt den Ausbau der Radinfrastruktur und die Umsetzung des Radverkehrskonzeptes weiter vorantrieben. Rund 1.250.000 Euro hat die Stadt für die Radverkehrsförderung ausgegeben – ein Höchstwert.

Folgende Projekte wurden in 2020 abgeschlossen:

- Asphaltierung des Ring-Radwegs zwischen Bahnweg und Hefner-Alteck-Straße und des Aschaff-Radwegs zwischen Dyroff- und Dorfstraße
- Umbau der Knotenpunkte Würzburger Straße / Berliner Allee / Sälzlerweg und am Radweg nach Gailbach (Dümpelsmühlstraße und Gailbacher Straße)
- Ausbau und Asphaltierung des Geh- und Radweges im Bereich der Kanalbaustelle in Gailbach
- Fräsarbeiten zur Beseitigung von Wurzelschäden am Mainradweg
- Änderung und Markierung der Routenführung in der Ludwigsallee und Alois-Alzheimer-Allee
- Markierung von Fahrradpiktogrammen und Richtungspfeilen in Gegenrichtung von Einbahnstraßen in den Stadtteilen Damm und Schweinheim
- Neue Fahrradabstellanlagen am Hauptbahnhof, auf dem Parkplatz Ecke Frohsinnstraße / Elisenstraße, und an verschiedenen Schulen

- Umsetzung eines kostenlosen Lastenradverleihs beim Verein Gesta e.V. (www.abmitlara.de)
- Umsetzung von vier E-Bike-Ladesäulen vom Projekt Wald erfahren
- Umprogrammierung der Bedarfsampel an der Fahrradstraße Deutsche Straße
- Planung für Ausbau und Asphaltierung des Geh- und Radweges von Obernau nach Sulzbach
- Planung für die Mobilitätsstation Freihofsplatz

Folgende Projekte sollen in diesem Jahr noch starten:

- Neue Fahrradabstellanlagen am Hauptbahnhof, Gleis 1
 - Umsetzung der Radwegweisung, Schilderproduktion und Montage
 - Umsetzung zwei weiterer Fahrrad-Zählstellen an der Deutschen Straße und an der Willigisbrücke
 - Umsetzung von drei »Pop-Up-Radwegen«: Geschützter Radfahrstreifen Luitpoldstraße, Fahrradstraßen Deschstraße und Lamprechtstraße
- Jörn Büttner

Umfrage: Arbeit unter Corona

»Im Bereich des Wohngeldes haben sich die Antragszahlen durch Kurzarbeit und Arbeitsplatzverlust bzw. ausgebliebene Einnahmen bei Selbständigen erhöht. Auch haben die Bürger vermehrt angerufen, da sie ja nicht ins Rathaus kommen durften. Der Versand von Antragsformularen hat sich dadurch ebenfalls stark erhöht. Oft bestanden Unsicherheiten, welche Behörde jetzt helfen könne und finanzielle Notlagen, bei denen wir ans Jobcenter verweisen mussten. (Im Wohngeld gelten Mindesteinkommensgrenzen)«
Mitarbeiterin
der Wohngeldstelle

»Was mich in der Corona-Zeit besonders beeindruckt hat, war das außergewöhnliche Engagement der Stadtverwaltung, die Bürgerinnen und Bürger mit kreativen und digitalen Ideen bestmöglich zu unterstützen. Dieses Engagement zeugte und zeugt von einem starken Gemeinschaftssinn, der mich stark beeindruckt hat.«
Eric Leiderer,
Bürgermeister

»Ich war erstaunt und begeistert, welche Welle an Hilfsangeboten es angesichts eines Zeitungs-Artikels im Main-Echo über ehrenamtliche Unterstützung, z.B. Einkaufshilfen gegeben hat, die wir als Stadt Aschaffenburg koordiniert haben. Ich hatte viel mehr Angebote an Unterstützung als Hilfebedarf. Das zeigt, dass unsere Gesellschaft im Allgemeinen und unsere Stadt im Besonderen für den Mitbürger da ist und wir in Notsituationen füreinander einstehen.«
Simone Grecki-Runde,
Amt für soziale Leistungen

Stadtwerke

Online informiert. Digital unterwegs.

Die Stadtwerke Aschaffenburg bauen ihre digitalen Angebote kräftig aus. Ob Serviceportal oder neue Stadtwerke-Karte, ob das Smartphone als Parkticket oder Buskarte, ob zu wissen, wo mein Bus fährt oder die Eintrittskarte in die Aschaffener FreizeitWelt online buchen – die Stadtwerke nehmen im Transformationsprozess von analog zu digital eine aktive Rolle ein.

Sie gestalten neben einer modernen und nachhaltigen Energieversorgung kontinuierlich mit innovativen Projekten und Angeboten die Zukunft in Aschaffenburg. Das steigert nicht zuletzt die Lebensqualität in unserer Region und macht sie sicherer. Hier nur einige Beispiele:

Im Sommer 2020 löste das verbesserte Serviceportal der Stadtwerke das bisherige Kundenportal der AVG ab. Hier verwalten die Kund*innen ihre persönlichen Daten, sehen die Abrechnungen zu Strom, Gas und Wasser ein oder können die Abschlüsse hierfür ändern. Außerdem finden sich hier auch alle Funktionalitäten zur neuen Stadtwerke-Karte.

Es ist viel mehr als nur eine Namensänderung. Die neue Stadtwerke-Karte ersetzt die AVG-Kundenkarte und bietet viele zusätzliche Vorteile. Sie lässt sich bequem im Serviceportal online aufladen, Guthaben und Buchungen sind jederzeit im Portal einsehbar. Als Wertkarte kann man mit ihr bargeldlos

Parken, Baden oder Eislaufen sowie bei den Recyclinghöfen oder beim Kauf von Spessartwärme Holzbriketts sparen. Weitere Services sind in Planung. AVG-Energiekund*innen erhalten übrigens 10 Prozent Cashback-Gutschrift bei Nutzung der Stadtwerke-Karte in der FreizeitWelt, in den Stadtwerke-Parkhäusern oder im Webshop. Kooperationspartner aus Sport, Kultur und Wirtschaft gewähren Inhaber*innen der Stadtwerke-Karte Nachlässe oder bieten exklusive Angebote.

Übrigens: Aufgrund Corona ist der Besuch der Aschaffener FreizeitWelt nur in festgelegten Zeitfenstern und

mit zuvor gebuchten Online-Tickets möglich. Doch die Online-Buchung z.B. über den Link auf der Webseite www.freizeitwelt-aschaffenburg.de bietet auch Vorteile: Die Wartezeiten an der Kasse entfallen und der Eintritt bei begrenzten Besucherzahlen ist garantiert.

Wer mit dem Bus fährt, kann sich seine Busfahrkarte in den Bussen und Bahnen der VAB im Stadtgebiet Aschaffenburg per Handy buchen. Die App heißt Fairtiq. Man muss sich einmal registrieren und los geht's. Kein Kleingeld suchen, kein Überlegen, welches Ticket man löst. Die Abrechnung erfolgt nach dem »Bestpreis-System«, das heißt, man zahlt immer das für einen günstigste Ticket. Und wer wissen will, wo sein Bus ist bzw. wann er kommt, der schaut einfach in der Stadtwerke-App unter »Wo fährt mein Bus?«.

Kleingeld braucht man auch nicht mehr für den Parkscheinautomaten. Denn in Aschaffenburg gibt es auf öffentlichen Parkplätzen das Handy- bzw. Smart-Parking. Das heißt, über die Stadtwerke-App kann man in der Innenstadt ganz einfach, bequem und komfortabel sein Parkticket per Smartphone lösen.

Stadtwerke



Landschaftspflege

Wildsaatgut ernten, mit der Hand einsäen

Naturpark-
Rangerin Berit
Arendt sammelt
Wildsaatgut am
Pfaffenberg.

Foto: Hannah Diehl

Artenreiche Wiesen werden immer seltener. Um den Blütenreichtum vor allem in den Aschaffburger Natura 2000-Gebieten zu erhöhen, bietet sich eine Ansaat geeigneter Wiesenkräuter an. Seit März 2020 darf dafür nur noch gebietsheimisches, sogenanntes autochthones Saatgut verwendet werden.

So wurde in Kooperation mit dem Naturpark Spessart kürzlich eine 600 Quadratmeter große Fläche eingesät. Mit dem Samenernter »eBeetle 2.0« wurde Wildsaatgut aus artenreichen Wiesen im Spessart erzeugt und anschließend mit der Hand gemeinsam eingesät. In diesem Wildsaatgut sind die genetischen Anpassungen der Pflanzen an die Region erhalten. Sie spenden den zum Teil sehr spezifisch auf heimische Pflanzenarten angewiesenen Insektenarten zum richtigen Zeitpunkt den zur Fortpflanzung notwendigen Pollen.

Hannah Diehl

Wildkräuter- Saatgut

Foto: Hannah Diehl



Ansaat am Reischberg. Von links: Christian Salomon, Gebietsbetreuer Naturpark Spessart, Hannah Diehl, Fachkraft für Naturschutz im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, und Victoria Schuler, Naturpark-Rangerin

Foto: Victoria Schuler

Artenschutz

Aschaffener Streuobstaktionsplan

Der Aschaffener Süden ist geprägt von wertvollen Streuobstwiesen. Sie zu erhalten dient sowohl dem Arten- und Biotopschutz als auch der typischen Kulturlandschaft.

Im Zuge des städtischen Streuobstaktionsplans hat 2016 ein Fachbüro im Auftrag des Amtes für Umwelt- und Verbraucherschutz mit der systematischen Erfassung einzelner Streuobstbestände begonnen. Beim Erstellen des Pflegekonzepts wurden anschließend die Grundstückseigentümer mit einbezogen und beraten.

Im Vordergrund steht aktuell das Freistellen und Pflegen der Bäume. Im letzten Winter wurden auf einer Fläche von rund 6 Hektar Obstbäume von Wildwuchs befreit und abschließend etwa 430 Bäume geschnitten. Das ist jedoch nur der Anfang, denn das Pflegekonzept umfasst insgesamt mehr als 2.000 Obstbäume allein in den Gemarkungen Schweinheim und Oberrau. In den nächsten Monaten ist die Neupflanzung von rund 80 Obstbäumen geplant.

Wer Obstbäume anbietet oder sucht oder sich über den Streuobstaktionsplan informieren möchte, kann sich an das städtische Umweltamt (Naturschutzbehörde) oder an die Schlaraffenburger Streuobstagentur wenden. Dort ist auch eine Streuobstbörse zu finden.

Maria Quittek



Mehr Infos unter
www.aschaffenburg.de/streuobstaktionsplan



Foto: Maria Quittek

Luftqualität in Aschaffenburg

Die Luftqualität bestimmt grundlegend die Wohnqualität mit. Für Aschaffenburg sind dabei vor allem drei Luftschadstoffe relevant: Feinstäube, Stickstoffdioxid und Ozon. Alle anderen Schadstoffe spielen im Stadtgebiet nur eine untergeordnete Rolle.

Vom Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) wurden 2018 für das gesamte Aschaffener Straßennetz Schadstoffberechnungen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen gegenüber der Vergangenheit deutliche Verbesserungen:

Für Feinstäube wurden keine Überschreitungen der Grenzwerte prognostiziert (2008: 7 Überschreitungen)

Bei Stickstoffdioxid wurden noch in 6 Straßenabschnitten Überschreitungen des Jahres-Grenzwertes prognostiziert (2008: 16 Überschreitungen)

Um in den kritischen Straßen die tatsächliche Konzentration von Stickstoffdioxid festzustellen, wird dort seit 2019 mit Passivsammlern Stickstoffdioxid gemessen. Auswertungen der Messungen zeigten, dass 2019 in der Landingstraße (stellvertretend auch für die Löherstraße und Wernbachstraße) und in einem Abschnitt der Würzburger Straße Überschreitungen der Jahres-Grenzwerte von 40 µg/m³ vorhanden waren. In den übrigen Straßenabschnitten wurde



Passivsammler messen Stickstoffdioxid.

Foto: Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

der Grenzwert nicht überschritten. Hauptverursacher der Belastung ist wie in anderen Kommunen der Verkehr, hier insbesondere Fahrzeuge mit Dieselantrieb.

Eine schnelle Erneuerung der städtischen Busflotte ist eine wirksame Maßnahme, die Luftqualität in den betroffenen Straßenabschnitten zu verbessern. Neben weiteren Maßnahmen ist daher eine schnelle Erneuerung und Umrüstung der städtischen Busflotte auf die aktuellste Schadstoffklasse Euro 6 bis Mitte 2021 vorgesehen. Daneben planen die Verkehrsbetriebe den Einstieg in die Wasserstofftechnologie.

Die Messungen werden in 2020 weitergeführt, zusätzlich werden weitere Maßnahmen zur Luftreinhaltung geprüft.

Dietmar Schlett



Weitere Informationen und Messergebnisse unter www.aschaffenburg.de/luftqualitaet

Stickstoffdioxid NO₂ in µg/m³

MP-Nr.	Messort	Jahresmittelwert
MAB-1	Schillerstraße 73	40
MAB-2	Würzburger Straße 98	47
MAB-3	Landingstraße 6	53
MAB-4	Oberrauer Straße 76	32
MAB-5	Park Schöntal	23
MAB-6	Bussardweg 1	25
Jahresimmissionsgrenzwert 39. BImSchV		40

Jahresmittelwerte der NO₂-Konzentrationen in Aschaffenburg für das Kalenderjahr 2019



Nachhaltige Kommune

Aschaffenburg im »Club der Agenda 2030 Kommunen«

Die Stadt Aschaffenburg ist in den »Club der Agenda 2030 Kommunen« aufgenommen worden. Bei einem Vernetzungstreffen der Agenda-Kommunen im Neuen Rathaus der Stadt Leipzig wurde die Urkunde an Oberbürgermeister Jürgen Herzing (Mitte), an den Leiter des Amtes für Umwelt- und Verbraucherschutz, Marc Busse (links), sowie Andreas Jung übergeben.

Der Stadtrat der Stadt Aschaffenburg hat sich im Januar 2020 auf Empfehlung des Agenda21-Beirates der allgemeinen Erklärung der Musterresolution »2030 – Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten« angeschlossen.

Schon mehr als 150 Kommunen in Deutschland haben die Musterreso-

lution unterzeichnet und engagieren sich für die konkrete Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele - Sustainable Development Goals (SDGs) vor Ort.

Der Aschaffener Stadtrat hat auf Empfehlung des Agenda21-Beirates fünf Ziele definiert, derer sich die Stadt Aschaffenburg im Besonderen annehmen will. Ziel 1: Keine Armut, Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden, Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz, Ziel 15: Leben an Land und Ziel 16: Frieden und Gerechtigkeit.

Mithilfe dieser Ziele möchten Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft gemeinsam die Nachhaltigkeit in der Stadt Aschaffenburg weiter etablieren.

Andreas Jung

Preis für Nachhaltigkeit

Die Stadt Aschaffenburg hat den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2020 im Bereich Städte mittlerer Größe erhalten. Die nationale Auszeichnung ist einer der renommiertesten Preise seiner Art in Europa. Seit 2012 wird er an Kommunen vergeben, die im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten die lokale Entwicklung vorbildlich nachhaltig gestalten und damit in besonderer Weise den Gedanken einer zukunftsfähigen Gesellschaft fördern.

Die Jury lobte insbesondere den Ansatz der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, der im Agenda21-Prozess seit 1995 in Aschaffenburg gelebt wird. Die zahlreichen Projekte wie das Streuobstwiesenprojekt »Schlaraffenburger«, die Fairtrade-Stadt-Initiative, das Radfahrkonzept, das Aktionsforum Innenstadt oder die Anbindung der Oberstadt an das Fernwärmenetz gaben den entscheidenden Ausschlag für den Preis.

Andreas Jung



Und läuft und läuft und läuft

Die Elektromobilität macht große Fortschritte – auch in Aschaffenburg

Die Elektro-Mobilität hat ihr Klimaschutz-Potential zwischenzeitlich mehrfach bewiesen. Das hat auch die aktuelle Bilanz des ADAC bestätigt. Wichtig dafür ist, den regenerativen Strom auszubauen, dessen Anteil für 2020 auf 55 Prozent geschätzt wird. Noch besser ist es, für E-Autos und Co. reinen, lokalen Ökostrom zu nutzen.

Erfreulich ist die wachsende Produktion von E-Autos und die rasanten Entwicklungsschritte bei den Batte-

rien (Akkus). Doch der Klimaschutz bei der Mobilität bleibt ein Mix. In Aschaffenburg hat der Fahrradanteil zugelegt und wird weiter gefördert. Auch für den ÖPNV gibt es Ausbaupläne. Und beim »Motorisierten Individualverkehr« kommt nun der Umstieg auf den Elektro-Antrieb - rasant und unumkehrbar.

Auch die Infrastruktur kommt voran: Von vielen Bürger*innen unbemerkt gibt es allein im Stadtgebiet zwischenzeit-

lich 27 Stationen mit zusammen 65 Ladepunkten - öffentliche und teilöffentliche.

Die Stadt selbst hat - zusammen mit den kommunalen Gesellschaften - inzwischen 18 E-Fahrzeuge, darunter auch drei Transporter und zwei Schmalspurfahrzeuge.

Und: Der Stadtrat hat im Klima-Pleum im Oktober beschlossen, den Ausbau der E-Mobilität weiter fortzuführen.

Tibor Reidl



Förderprogramm

Warmwasser von der Sonne

Mit dem Förderprogramm »Solarthermie« möchte die Stadt Aschaffenburg die ökologisch sinnvolle Technik der Solarthermie zur Ergänzung der Warmwassererzeugung und Heizungsunterstützung oder als Gebäudeheizung in Aschaffenburg voranbringen. Da durch die hohen Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) der Heizwärmebedarf weiter sinkt, ist die Solarthermie auch in Kombination mit einem weiteren regenerativen Energiegewinnungssystem weiterhin hochinteressant. Das Förderprogramm gilt im Neubau und Bestandsbau. Die Förderung in Form eines Investitionszuschusses gilt ausschließlich für Ein- und Zweifamilienhäuser in Aschaffenburg.

Andreas Jung



Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, Andreas Jung, Telefon 06021 330 1491, E-Mail: Andreas.Jung@Aschaffenburg.de

Naturschutz

Aschaffenburg summt summmt!

Das seit 2017 bestehende Aktionsbündnis »Aschaffenburg summt!« konnte bereits durch zahlreiche Aktionen, Veranstaltungen und Exkursionen Aschaffenburgerinnen und Aschaffenburger für die heimischen Bienen und Wildbienen begeistern.

Da in diesem Jahr coronabedingt etliche Veranstaltungen ausfallen mussten, hat das Umweltamt eine Saatgut-Versandaktion gestartet. Auch das Gartenamt, die Stadtbau und die Stadtwerke haben dieses Jahr weitere Blühflächen entwickelt.

Weitere Informationen zum Aktionsbündnis »Aschaffenburg summt!« und Hintergründe gibt es auf der Internetseite www.aschaffenburg-summt.de.

Ansprechpartnerin bei der Stadt Aschaffenburg: Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, Hannah Diehl, Telefon 06021/ 330 – 1416, E-Mail: hannah.diehl@aschaffenburg.de

Hannah Diehl

Energieberatung

Initial- und Förderberatung am Telefon oder per E-Mail erhalten interessierte Aschaffenburgerinnen und Aschaffenburger vom Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz. Auf Veranstaltungen wie den Aschaffenburg Energiesprechabenden oder der Bau- und Immobilienmesse wird über die Themen Photovoltaik, Wärmedämmung oder moderne Heiztechnik informiert.

Darüber hinaus können sich Bürgerinnen und Bürger in Zusammenarbeit mit dem Verbraucherservice Bayern kompetent und unabhängig beraten lassen. Dort gibt es vor Ort Beratungen in Form von Basis-Check, Gebäude-Check bis hin zu speziellen Angeboten, wie Heiz-, Solar- oder Eignungs-Checks. Die Kosten für diese Beratungen betragen jeweils 30 Euro.

Im Frühjahr 2020 wurde eine Thermographie-Aktion zur visuellen Darstellung von Wärmeverlusten an Eigenheimen angeboten. Dieses gemeinsame Projekt der Stadt Aschaffenburg, den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg sowie der Energieagentur



bayerischer Untermain wird auch im kommenden Winter angeboten.

Die Förderlandschaft im Bereich des energetischen Bauens und Sanierens ist vielfältig und im ständigen Fluss. Eine Orientierung gibt der Flyer »Fördertöpfe für Energiesparer«, in dem die wichtigsten Fördersegmente mit den jeweiligen

Links und Telefonnummern zu finden sind.

Die wichtigsten Neuerungen sind die durch das Ende 2019 beschlossene Klimapaket der Bundesregierung gestiegenen Fördersätze für den Heizungstausch mit Einsatz erneuerbarer Energien der Bafa, die KfW-Programme energieeffizientes Bauen und Sanieren sowie die steuerliche Absetzbarkeit von energetischen Maßnahmen.

Andreas Jung



Mehr Infos unter www.Aschaffenburg.de/Energieberatung

Lärmaktionsplanung Aschaffenburg – Umsetzung schreitet voran

Auch im Jahr 2020 wurden die Maßnahmen des städtischen Lärmaktionsplans weiter umgesetzt. Dazu gehören die sanierten Straßenabschnitte von Weißenburger- und Friedrichstraße sowie einer Fahrspur der westlichen Hanauer Straße. Zudem wurden die bereitgestellten Mittel für das städtische Förderprogramm für Lärmschutzfenster vollständig aufgebraucht.

Bei der Sanierung der Straßen wurden lärmoptimierte Asphaltdeckschichten eingebaut. Damit können die Lärmemissi-

onen durch den Kfz-Verkehr je nach Verkehrsart um bis zu 3 dB(A) minimiert werden. Denn etwa ab Tempo 30 ist der Schall, der beim Abrollen des Reifens entsteht, lauter als die Pkw-Motorgeräusche. Bei Lkw ist das erst bei etwa Tempo 50 der Fall. Eine Verminderung des Schalls um 3 dB(A) entspricht einer Halbierung der Schallenergie.

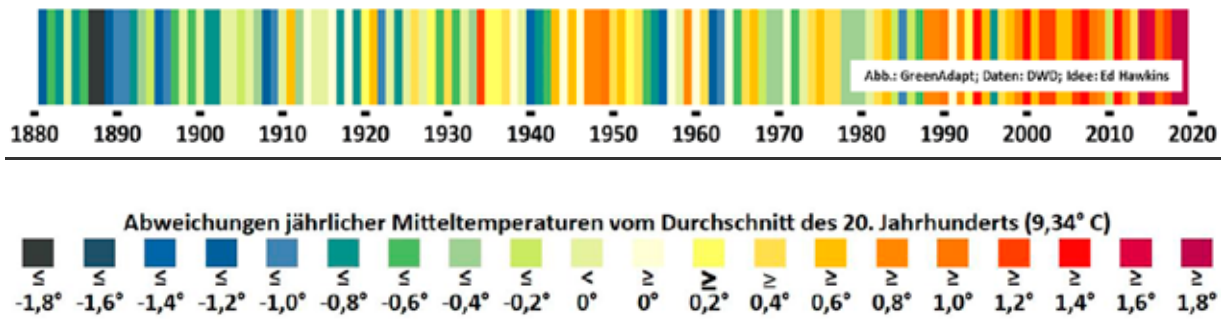
Dietmar Schlett



Weitere Infos unter www.aschaffenburg.de/laermaktionsplan

Die „Warming Stripes“

Das Aschaffener Klima als farbiger Strichcode



Die Entwicklung in Aschaffenburg seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881 am Beispiel der Jahrestemperaturen. Jeder Strich stellt die Jahresmitteltemperatur eines Jahres im Zeitraum 1881-2019 dar. Dargestellt ist die Abweichung vom Mittel über den Zeitraum des 20. Jahrhunderts. Blaue Streifen stehen für kältere Jahre, rote Streifen stehen für wärmere Jahre. Grafik: GreenAdapt Berlin 2020

Klima-Anpassungsstrategie

Was passiert hier eigentlich?

Stimmt es, dass sich das Klima ändert? Die einen meinen, das ist Gefühlsduselei. Die anderen warnen. Wieder andere wiegeln ab.

Vom globalen Treibhauseffekt zum regionalen Klimawandel

Der globale Treibhauseffekt ist unter anderem durch Forschungsinstitute und große Versicherungsgesellschaften hinreichend dokumentiert. Weniger bekannt ist, dass gerade auch Unterfranken zu den hauptbetroffenen Regionen gezählt wird.

Meteorologen haben in den vergangenen Jahren am Bayerischen Untermain im Durchschnitt nur alle zwei Jahre eine besonders belastende Hitzennacht gemessen. Der Fachjargon dafür ist „Tropennacht“. Allein im Jahr 2018 waren es dann fast 20 Tropennächte. Dieser „Rekordsommer 2018“ könnte aber in Zukunft nicht mehr als „Ausreißer“, sondern als Normal-Sommer bewertet werden. Dies gilt auch, wenn das „1,5-Grad-Ziel“ der internationalen Klimapolitik erreicht wird.

Und was passiert in Aschaffenburg?

In der Stadt Aschaffenburg schaut man nun genauer hin: Städtische und staatliche Fachämter arbeiten zusammen mit vielen Fachleuten aus der Forst- und Landwirtschaft, der Industrie, Bürgern, Stadträtinnen und vielen anderen an ei-

ner Klima-Anpassungsstrategie. Es ist ein Beteiligungsprozess, der von Fachbüros und dem deutschen Wetterdienst wissenschaftlich begleitet wird.

Der Plan

Die Aschaffener Klima-Anpassungsstrategie wird nach einem EU-Standard erstellt. Ziel ist ein Aktionsplan, um auf die Veränderungen besser vorbereitet zu sein und große Auswirkungen abmildern zu können.

Das Schema

Bewertet wird die Bedrohung oder Verletzung von Menschen, Eigentum,



Hochwasser in Aschaffenburg 2011

Foto: Tibor Reidl

Existenzen und der Umwelt, von der sie abhängen. Die Risiken werden auf Basis von Wetterdaten nach der Höhe der möglichen Auswirkung sowie nach der zu erwartenden Häufigkeit eingestuft. Dann werden Handlungsmöglichkeiten zur Schadensminderung gesucht.

Beteiligungsmöglichkeiten und das Klima-Analogon

Rechenmodelle zeigen, dass das Aschaffener Klima in Zukunft (in den Jahren 2070 bis 2100) ungefähr so sein wird wie schon heute in zwei Orten der Welt: Region Agen / Montauban (westliches Südfrankreich bei Toulouse) und Hendek (nördliche Türkei – unweit vom Schwarzen Meer). Die Klimaforscher nennen diesen Zeit-Klima-Vergleich „Klima-Analogon“. Sollte jemand diese Orte kennen, wäre ein kleiner Bericht (Foto) interessant.

Der Beteiligungsprozess soll mit einem letzten Workshop im März abgeschlossen werden.

Tibor Reidl



Kontakt: Projektorganisation:
s.giglmaier@baumgroup.de,
und Tibor Reidl, Klimaschutz-beauftragter der Stadt
Aschaffenburg:
tibor.reidl@aschaffenburg.de.
Weitere Infos unter
www.aschaffenburg.de/
klimaanpassung



Blutbuche in der Lamprechtstraße

Foto: Maria Quittek

Baumschutz

Bäume pflegen und erhalten – auch in Privatgärten

Im Stadtgebiet von Aschaffenburg wachsen außerhalb von Parks und Privatgrundstücken rund 14.000 »öffentliche« Bäume, die von der Stadt regelmäßig kontrolliert und gepflegt werden. Davon sind 158 Bäume als Naturdenkmäler geschützt. Sie werden regelmäßig hinsichtlich Vitalität und Standsicherheit kontrolliert und gepflegt. Die Bäume in der Stadt zu erhalten, ist nicht nur für das Stadtbild von großer Bedeutung, sondern auch für die Luftqualität, als Lebensraum für diverse Arten und im Rahmen der Klimaanpassung.



*Eine Stadt ist so reich,
wie ihre Bäume zahlreich sind.*

Alte Volkswahrheit

Genauso wichtig ist aber auch, in privaten Gärten Bäume zu pflanzen und zu erhalten. Um Bürgerinnen und Bürger dabei zu unterstützen, bietet das Garten- und Friedhofsamt eine Baumberatung an (Telefon 06021 358 30). Alexander Roth berät bei der standortgerechten Pflanzung, kann beurteilen, ob eine Fällung wirklich notwendig ist und Pflegemaßnahmen empfehlen. Ist die Fällung eines größeren Baums geplant, sollte vorher die Baumberatung in Anspruch genommen werden. Über die rechtlichen Regelungen informiert die Untere Naturschutzbehörde im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz.

Helena Bachmann

i Weitere Infos unter
www.aschaffenburg.de/Baumschutz

Umweltstation

Außengelände wird Heimat für Tiere und Pflanzen

Im Spätherbst 2019 wurde auf Grundlage einer Planung der städtischen Naturschutzfachkräfte die Außenanlage der Umweltstation behutsam gestaltet: Wege wurden wasserdurchlässig mit Schotter befestigt, ein Teich wurde ausgehoben, ein Barfußpfad angelegt und eine »Grundausstattung« an einheimischen Gehölzen und Stauden gepflanzt.

Auf einem Großteil der Fläche war die Vegetation durch die Baumaßnahme abgeräumt. Doch bis zum Sommer hatte sich die Natur die Fläche zurückerobert – erstaunlich, wie viel innerhalb eines halben Jahres dort wieder wächst und blüht.

Auch ein Obst- und Bienengärtchen bereichert das Gelände. Dort hat der Obst- und Gartenbauverein

Schweinheim verschiedene Hochstamm-Obstbäume gepflanzt, und auch die Bienen des Schweinheimer Bienenzuchtvereins sind wieder in das Gelände eingezogen. Diesen Sommer wurden dort auch Königinnen gezüchtet.

Wildbienen finden im von »Fidelio« aufgestellten Insektenhotel Unterschlupf. Im und am Teich waren Teichfrösche und Libellen zu beobachten, und sogar eine Ringelnatter wurde mehrmals gesichtet. Am Gebäude haben sich Feldwespen und Stare eingenistet. Weitere Lebensräume, wie ein Totholzhaufen, sollen noch geschaffen werden.

Hoffentlich kann die kleine Idylle im kommenden Jahr wieder von vielen Naturinteressierten erlebt und genutzt werden.

Heidi Bolch

Aschaffener Stadtrallye



Im Oktober hat Oberbürgermeister Jürgen Herzing den Startschuss zur ersten nachhaltigen Stadtrallye gegeben. Die Online-Stadtrallye hat das Team des Jugendhauses im Jugendkulturzentrums (JUKUZ) auf Initiative der Steuerungsgruppe Fairtrade Stadt Aschaffenburg und dem Amt für Umwelt und Verbraucherschutz entwickelt.

Ein Schwerpunkt der Stadtrallye sind die 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals (SDGs)). Auf dem Parcours werden Aufgaben gestellt und viele nachhaltige Projekte, Organisationen oder Geschäfte vorgestellt. Jede Station ist einem oder mehreren

SDGs zugeordnet.

Damit soll eine Auseinandersetzung mit den Themen fairer und gerechter Handel, nachhaltige Stadt- und Verkehrsentwicklung oder soziale Gerechtigkeit angeregt werden. Die Rallye richtet sich an Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren.

So geht's: Actionbound-App in App Store oder Google Play kostenlos herunterladen, QR-Code mit der Actionbound-App scannen (siehe Link), oder Suchwort »Jukuz Aschaffenburg« eingeben, »Stadtrallye zur Nachhaltigkeit auswählen« und »Start« klicken. Der Startpunkt ist am JUKUZ, Kirchhofweg 2.

Andreas Jung

i Weitere Informationen:
Amt für Umwelt und Verbraucherschutz,
Andreas Jung, Telefon
06021 330 1491,
E-Mail: Andreas.Jung@Aschaffenburg.de,
www.Aschaffenburg.de/fairtrade

Beleuchtet, virtuell und open air



Mit kreativen Ideen und Angeboten hat das Kulturamt der Stadt den kulturellen Lockdown überstanden. Ab Mitte März mussten insgesamt 45 Veranstaltungen des Kulturamts in Stadttheater und Stadthalle abgesagt werden. Rund 10.000 Eintrittskarten wurden rückerstattet oder gegen Gutscheine eingetauscht. Viele Besucherinnen und Besucher spendeten ihre Eintrittsgelder zur Unterstützung von Privattheatern und Solokünstlern.

Neben verschiedenen weiteren Aktionen war das spektakulärste Lebenszeichen des Stadttheaters während der Spielpause die von drei jungen Theater Technikern durchgeführte Illumination der Theaterfassade am 7. Mai (Foto).

Als Ersatz für die ausgefallenen Kulturtagge präsentierten sich in zehn Livestreams Aschaffenburg Solisten und Ensembles mit Musik, Theater und Kabarett. Außerdem zeigten bildende Künstler ihre Werke in 28 virtuellen

Ausstellungen über www.aschaffenburg-kulturtagge.de.

Schließlich bot die Stadt Aschaffenburg mit weiteren Partnern im Nilkheimer Park ein Open-Air-Kulturprogramm an. Mehr als 6.000 Besucher*innen kamen zu den 38 Veranstaltungen und waren begeistert von den Live-Angeboten nach dem kulturellen Lockdown.

Burkard Fleckenstein

Kunst und Kultur



»Baumgrenze« von Ernst Ludwig Kirchner restauriert

Die Leihanfrage eines Museums in Dänemark gab Anlass, das Gemälde »Baumgrenze« von Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) genauer unter die Lupe zu nehmen. Es ist eines der wenigen Ölgemälde des bedeutenden und in Aschaffenburg geborenen Künstlers, das die Museen besitzen und daher in vielerlei Hinsicht von besonderem Wert.

Vor jeder Entscheidung über eine Ausleihe werden die gewünschten Objekte im Museum sorgfältig daraufhin geprüft, ob Material und Zustand eine Reise überhaupt zulassen. Es ist zu klären, ob eine Restaurierung erforderlich oder ob ein Transport zu riskant ist und das Kunstwerk dabei Schaden nehmen könnte.

Das Gemälde war lange Zeit im Schlossmuseum ausgestellt, bis es auf Grund der dortigen Sanierungsmaßnahmen sicher im Depot verwahrt wurde. Augenscheinlich war es auch immer in einem recht guten Zustand. Erst eine Begutachtung mit Lupenbrille und Mikroskop erwies ein anderes Ergebnis.

Nach erfolgreicher Malschichtfestigung und Oberflächenreinigung steht einer zukünftigen Ausleihe und Präsentation nichts mehr im Weg.

Sabine Denecke



Restauratorin Maria Manteuffel (links) überprüft die Malschicht des Gemäldes.

Foto: Ines Otschik

Umfrage: Arbeit unter Corona

»Seit 17 Jahren arbeite ich mit Präsenzzeiten und Homeoffice für die Stadt Aschaffenburg. Anfangs misstrauisch beäugt, hat sich dieses Arbeitsmodell bei einigen anderen Kolleginnen und Kollegen etabliert und bewährt. Die Corona-Krise hat diesem Arbeitsmodell nun neuen Schwung verliehen. Und es hat sich für viele Unternehmen gezeigt, dass Homeoffice sehr produktiv sein kann. Und nachhaltig sowie klimafreundlicher sowieso.«

Dr. Susanne Vielhauer,
Büro des Oberbürgermeisters

Umfrage: Arbeit unter Corona

Zum Onlineunterricht: »Es war ein hohes Maß an Kommunikation notwendig. Mit sämtlichen Eltern musste besprochen werden, auf welchem Weg wir den Unterricht fortführen können.«

Martin Baarlink, Musikschule



Bei den Dreharbeiten im Museum jüdischer Geschichte und Kultur.

Foto: Natalie Ungar / Museen der Stadt Aschaffenburg

HiddenSecrets

Kurzfilme über die Museen der Stadt Aschaffenburg

Besondere Situationen erfordern besondere und kreative Maßnahmen. Wie viele kulturelle Institutionen waren die Museen der Stadt Aschaffenburg von dem Lockdown in Folge der Corona-Pandemie sehr stark betroffen und über mehrere Monate geschlossen. Die museale Arbeit wurde jedoch weiter hinter geschlossenen Türen betrieben, und die menschenleeren Räume dazu genutzt, um Videoarbeiten durchzuführen.

Das Projekt »Hidden Secrets« ist in Kooperation mit den Kongress- und Touristikbetrieben der Stadt Aschaffenburg entstanden. Ziel war es, den Kontakt mit den Besucherinnen und Besuchern trotz Schließung im digitalen Format aufrechtzuerhalten und interessante Inhalte zu vermitteln. Entstanden sind Kurzfilme im Interviewformat mit wissenschaftlichem Fachpersonal, die einen Einblick in die vielfältige Museumslandschaft Aschaffenburgs bieten und besondere Schätze der städtischen Sammlung zeigen.

Die Aktualität der Videos ist natürlich auch nach der Wiedereröffnung noch gegeben. Sie sollen potenzielle Gäste aus der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main ansprechen und einen Vorgeschmack auf die Dauerausstellungen in den Museen der Stadt liefern. **Sofia Kosyakova**



Die Kurzfilme, u.a. zwei zum Archiv und zum Schönborner Hof, sind auf youtube unter »Hidden Secrets Aschaffenburg« zu finden.



Blick in die Ausstellung
»Wolfram Eder. Lebenskreise –
Künstlerporträts« (Foto: Wolfram Eder)

Bernd Zimmer. Kristallwelt

Ausstellung in der Kunsthalle Jesuitenkirche

»Kristallwelt« heißt eine Ausstellung, die noch bis 21. Februar in der Kunsthalle Jesuitenkirche, Pfaffengasse 26, zu sehen ist.

Als Mitbegründer der Berliner »Galerie am Moritzplatz« wurde Bernd Zimmer in den 1970er-Jahren mit der »Heftigen Malerei« bekannt. Seither entstand ein bemerkenswertes Œuvre, in dem die Auseinandersetzung mit der Natur einen zentralen Stellenwert einnimmt: von den Wüstenbildern und dschungelartigen Wäldern der »Kristallwelt«-Serie bis zu den Werken der »Cosmos«-Reihe.

Die Ausstellung zeigt die Meisterschaft Bernd Zimmers in der Malerei anhand repräsentativer und teils monumentaler Beispiele. Sie gibt somit Einblick in ein einzigartiges Werk, das souverän zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, Natureindruck und autonomer Formgebung wechselt. Die monumentalen, farbgewaltigen Gemälde sowie eine Auswahl gemäldegleicher Holzschnitte bespielen den 18 Meter hohen Sakralraum der Jesuitenkirche auf beeindruckende Weise.

Dr. Christiane Ladleif



**Bernd Zimmer, Expansion. Z-115, 2003, Acryl, Öl und
Pastell auf Leinwand, 120 x 145 cm, © Bernd Zimmer,
VG Bild Kunst, Bonn 2020**

Foto: Hans Döring, München

Rückblick

Wolfram Eder. Lebenskreise – Künstlerporträts

In einer großen Sonderausstellung im Schlossmuseum wurden Künstlerporträts von Wolfram Eder präsentiert. Der in Gießen geborene Fotograf lebt und arbeitet seit 1977 immer wieder in Aschaffenburg und zählt zu den bedeutendsten Fotokünstlern der Region. Die zeitgenössische Künstlerszene in der Stadt wie auch im weiteren Umland kennt er daher sehr gut. Seine Fotografien halten Begegnungen und Erlebnisse mit Menschen fest und sind eine Art Tagebuch für ihn. Seine Sicht von außen und der Einblick in die Verhältnisse ermöglichen ihm eine »vertraute Distanz«.

Das Lebensumfeld der Porträtierten ist stets Teil der Bildkomposition, oft werden Profession und Passion zum Schlüssel der Bilderzählung. Dabei steht der Mensch immer im Mittelpunkt, reduziert auf das Wesentliche – das Gesicht, eine Geste. Zur Akzentuierung der Ausstellung wurden Ausschnitte aus Bildmotiven als Groß-Banner auf LKW-Plane gedruckt, die das künstlerische Gespür von Wolfram Eder noch einmal besonders hervorhoben. *Anja Lippert*

Umfrage: Arbeit unter Corona

Der Beginn der Corona-Krise im Homeoffice war für mich ziemlich bedrückend. Die Stimmung war komisch ... aber ich habe auch schnell gemerkt, dass mir die Arbeit zu Hause ganztags einfach nicht liegt. Ich habe mich selten so sehr auf die Arbeit gefreut, wie am ersten Tag nach dem Homeoffice: Früh morgens rausgehen, Büroalltag, Telefonklingeln, mittags ein Spaziergang durch die Stadt – wunderbar!« Regina Stürmer, Bildungsbüro

Herzog Otto – ein Gründergrab aus der Aschaffener Stiftskirche



Der 1608 geschaffene Sargdeckel von Hans Juncker zeigt Otto, Herzog von Schwaben und Bayern.

Foto: Museen der Stadt Aschaffenburg;
Inv.-Nr.: MSA 436

Erst nach 1994 gelang es in den Museen der Stadt Aschaffenburg, dort verwahrte Ellenknochen mit Skelettresten zu identifizieren. 1956 waren sie in der Aschaffener Stiftskirche aus Sarkophagen gehoben und zur anthropologischen Untersuchung an die Universität Mainz gegeben worden.

Nachdem in der Zwischenzeit die naturwissenschaftlichen Analysemethoden stark verbessert wurden, haben die Museen der Stadt und die Aschaffener Stiftspfarrkirche nun gemeinsam beschlossen, die Untersuchung der Knochen fortzusetzen. Eine Radiokarbondatierung wird zunächst feststellen, ob die Armknochen tatsächlich das zu erwartende Alter aufweisen. Anschließend soll eine Analyse im Institut für Rechtsme-

dizin an der Universität Düsseldorf klären, ob sich an den Skelettresten des 982 in Lucca in Italien gestorbenen Herzogs Otto Nachweise für eine Behandlung seines Leichnams finden lassen. Danach ist vorgesehen, die quasi versehentlich in die Museumssammlung gelangten Knochen wieder an die Stiftspfarrkirche zurückzugeben. *Dr. Markus Marquart*

Wir sind Cranach!

Aschaffenburg ist Mitglied des wissenschaftlich-touristischen Netzwerks »Wege zu Cranach«



Lucas Cranach d. Ä., Bildnis des Albrecht von Brandenburg, 1520. Kupferstich, 17 x 11,5 cm. Museen der Stadt Aschaffenburg, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. D 3/2 (Dauerleihegabe der Staatlichen Graphischen Sammlung München)

Foto: Ines Otschik

Über 800 Jahre lang war Aschaffenburg die wichtigste Nebenresidenz der Kurfürsten von Mainz, die zugleich Reichserzkanzler waren. Die Reformation zwingt 1541 Albrecht von Brandenburg, den damals mächtigsten Kirchenfürsten des Reiches, seine Residenz in Halle zu verlassen. Sein Zufluchtsort wird Aschaffenburg, wohin auch die meisten seiner Kunstwerke überführt wurden, darunter viele große Altäre, die die Cranach-Werkstatt für ihn anfertigte – während der Meister gleichzei-

tig das berühmte »September-Testament« seines Freundes Martin Luther von 1522 mit Holzschnitten illustrierte.

Wenn dieses Jubiläum 2022 mit den Partnerstädten der »Wege zu Cranach« in ganz Deutschland begangen wird, ist auch Aschaffenburg mit von der Partie. Wie wohl kein anderer historischer Schauplatz ist die Stadt dafür prädestiniert, neben dem »evangelischen« auch den »katholischen« Cranach im Stiftsmuseum zu präsentieren.

Dr. Thomas Schauerte

Steinmetzschule

»Zusammen-Spiel«

In den 50er bis 70er Jahren des letzten Jahrhunderts waren es Schüler der Steinmetz-Meisterschule, die mitgeholfen haben, das kriegszerstörte Schloss Johannisburg wiederaufzubauen.

In den ersten 20 Jahren dieses Jahrhunderts haben die angehenden Steinmetzmeister/-innen, die aus dem gesamten Bundesgebiet für ein knappes Jahr nach Aschaffenburg kommen, die Stadt ebenfalls mit ihren steinernen Werken bereichert: Spielobjekte für Schulen und Kindergärten zählen genauso dazu wie fünf über die Stadt verteilte Trinkbrunnen und weitere Denkmäler. Allein auf dem Gelände des Klinikums können Kinder und Jugendliche auf einem 5 Meter langen Dino aus rotem Mainsandstein, dessen Baby und einem Phönixdrachen herumklettern und ihre Krankheit für einen Moment vergessen.

Ulrike Ader



Mehr Informationen über die Arbeiten der Steinmetzschule sind in dem neu erschienenen Buch »Zusammen-Spiel 2000 – 2020. Die Kulturstadt Aschaffenburg und seine Steinmetz-Meisterschule« (steinmetzschule@aschaffenburg.de oder 06021 362165) zusammengestellt.

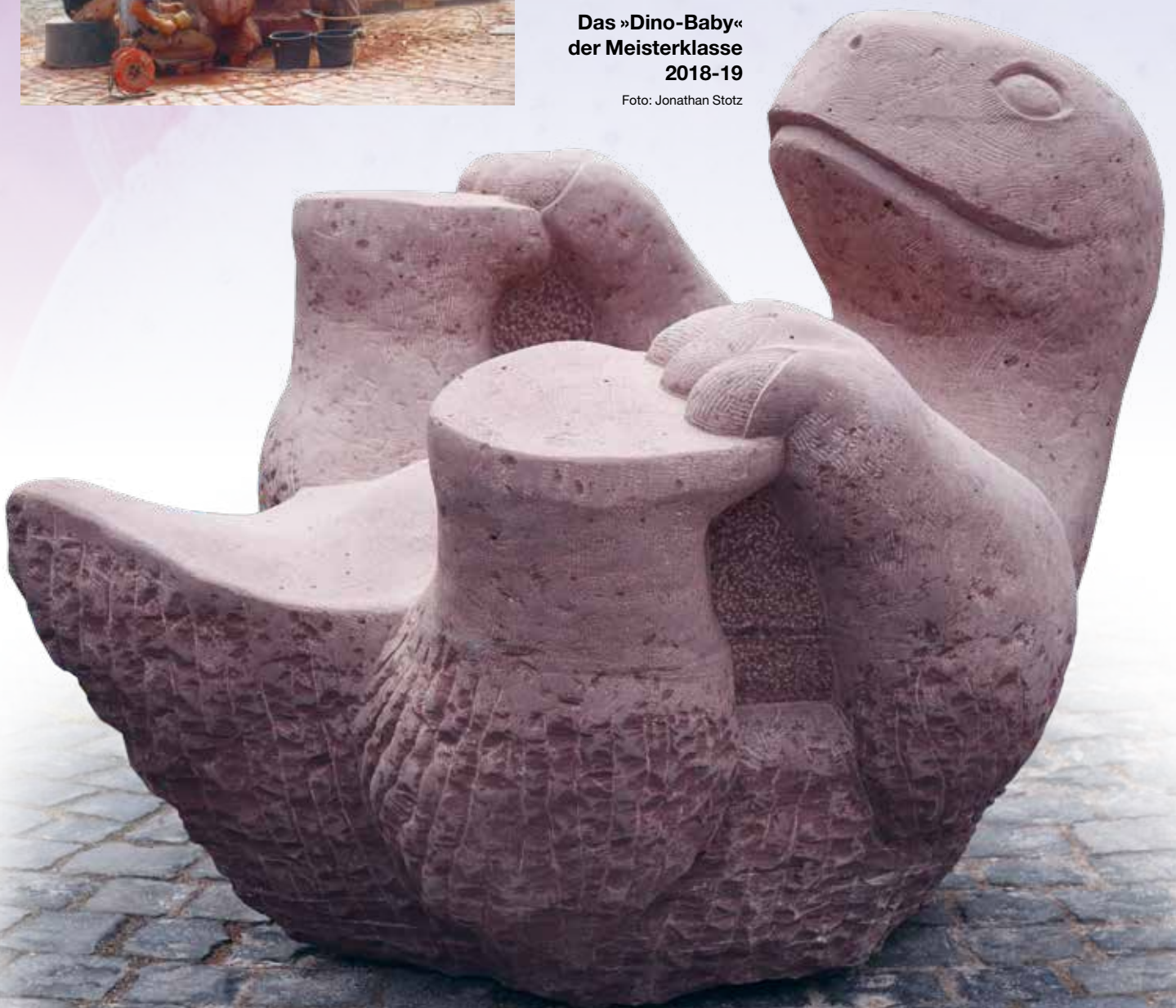


Schüler der Meisterklasse 2007-08 bei ihrer Arbeit am »Dino«

Foto: Ulrike Ader

Das »Dino-Baby« der Meisterklasse 2018-19

Foto: Jonathan Stotz



Mit »Aschaffenburg 2.0 – unsere Geschichte, unsere Zukunft« steht seit Herbst 2020 eine Mitmachplattform zur Verfügung, an der alle Bürgerinnen und Bürger aktiv mitwirken können. Gemeinsam kann Stadtgeschichte geschrieben und dadurch erfahrbar gemacht werden. Die Beiträge können selbst verfasst werden, wobei die Spannweite von Texten wie Informationen, Beobachtungen oder Features über Fotos und Videos bis hin zu Audioaufnahmen, Interviews und Podcasts reichen kann.

Die Beiträge werden Epochen und Themen zugeordnet, zum Beispiel Kultur, Geschichte, Persönliches, und auf einer interaktiven Karte lokalisiert. Von der mittelalterlichen Geschichte bis zur Gegenwart, von persönlichen Erinnerungen über eigene Nachforschungen bis hin zu Schulprojekten und Vereinsgeschichten: Die Möglichkeiten der neuen partizipativen Plattform sind groß.

»Aschaffenburg 2.0« möchte als Stadtlabor persönliche Stadtgeschichten vereinen sowie der Frage nachgehen, was die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt mit ihrer Stadt und Region verbinden. Aus Vergangenheit und Gegenwart soll erzählt und dies für die Zukunft festgehalten werden. *re*



Mehr Infos unter <https://aschaffenburgzweinnull.stadtarchiv-digital.de/>



Stadt und Bürger

Das digitale Schaufenster zur Stadtgeschichte

Aschaffenburg 2.0 lädt zur Mitarbeit ein!



“Den Digitalisierungsprozess mit Engagement und Mut gemeinschaftlich angehen



Bürgermeister Eric Leiderer im Gespräch mit Dr. Marianne Hock-Döpken, Leiterin des Digitalen Gründerzentrums

Foto: Ralf Hettler

Im Mai 2020 wurde Eric Leiderer vom Stadtrat zum Bürgermeister von Aschaffenburg gewählt. Zu seinem Referat gehören klassische Bereiche wie das Personalmanagement, das Amt für zentrale Dienste sowie das Stadt- und Stiftsarchiv. Darüber hinaus ist er beauftragt, die Digitalstrategie für Aschaffenburg zu entwickeln. In einem Interview sagt er, was er unter erfolgreicher Digitalisierung in Aschaffenburg versteht und was das mit dem Leben der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zu tun hat.

Herr Leiderer, sie koordinieren als Bürgermeister die Digitalisierungsstrategie der Stadt. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Am 4. Mai 2020 hat mich der Stadtrat zum Bürgermeister gewählt und mich beauftragt, eine umfassende Digitalisierungsstrategie für unsere Stadt zu entwickeln. In enger Abstimmung mit unserem Oberbürgermeister Jürgen Herzing und dem Stadtrat möchte ich als Bürgermeister für Digitales ein Bündel von innovativen Maßnahmen und

einen Masterplan für Aschaffenburg auf den Weg bringen. Ich sehe den Prozess als Querschnittsaufgabe für die gesamte Verwaltung. Die Strategieentwicklung ist eine innovative Zukunftsaufgabe, an der die ganze Stadtgesellschaft beteiligt sein wird. Auf diesen Prozess freue ich mich enorm.

Was hat die Digitalisierung der Stadtverwaltung mit dem Leben der Bürgerinnen und Bürger in Aschaffenburg zu tun?

Ein schneller und reibungsloser Bürgerservice auf dem neusten Entwicklungsstand der Technik ist eine Erleichterung für einen Großteil der Stadtgesellschaft. Die Digitalisierung ist dann erfolgreich, wenn die Bürgerinnen und Bürger den Kontakt als leicht und unkompliziert empfinden und nicht für jedes Anliegen der Gang ins Rathaus notwendig ist. Sie ist als professionelle Ergänzung zum klassischen »Behördengang« zu sehen, der dadurch nicht abgeschafft werden soll.

Wie ist der Digitalisierungsprozess für die Stadtverwaltung zeitlich zu verstehen?

Wann soll was umgesetzt werden?

Das ist ein permanenter Prozess. Zum einen arbeiten wir bereits an vielen Stellen an digitalen Bürgerservices und Arbeitsabläufen wie der Einführung von E-Akten oder einer 24-Stunden-Abholstation für Dokumente. Zum anderen legen wir derzeit einen Schwerpunkt auf die Schuldigitalisierung. Durch die Coronakrise ist gerade für Schule und Bildung ein großer Handlungsdruck entstanden. Das bedeutet, dass wir eine langfristige Digitalstrategie entwickeln, aber auch kurzfristig notwendige und wichtige Digitalprojekte umsetzen.

Wer ist von der Digitalisierung hauptsächlich betroffen?

Die digitale Transformation ist im vollen Gange und durchdringt alle Arbeits- und Lebensbereiche der Stadtgesellschaft. Die Digitalisierung ist sozusagen als »Update« unserer gesamten Gesellschaft zu verstehen. Ob im privaten Bereich, in der Schule, am Arbeitsplatz, ob jung oder älter, es betrifft alle. Insbesondere der Einzelhandel, die Wirtschaft, aber auch die Vereine, Verbände und anderweitige Organisationen müssen sich auf diese Entwicklungen einstellen. Deshalb ist es aus meiner Sicht wichtig, dass sich die gesamte Stadtverwaltung auf die Digitalisierung einrichtet.

Neben den Arbeitsabläufen und einem innovativeren Bürgerservice wird sich die Digitalisierung auch auf die ganze Stadtentwicklung auswirken. Dazu hat der Stadtrat bereits im Jahr 2019 beschlossen, Aschaffenburg zu einer nachhaltigen smarten City zu entwickeln.

Was steckt hinter dem Begriff »Smart City« und wann soll der Bürgerdialog starten?

Smart City ist ein Sammelbegriff für eine intelligente Stadtentwicklung, diese effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und nachhaltiger zu gestalten.

Hierbei ist es wichtig, unsere Lebensqualität durch die digitalen Möglichkeiten in allen Bereichen zu verbessern. Dies betrifft vor allem den Klima- und Gesundheitsschutz, unsere Mobilität und unsere Aufenthaltsqualität in der Stadt. Dazu gehört auch, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu optimieren und den Einzelhandel zu stärken. Gleichzeitig und das ist das oberste Gebot, muss der Schutz der Interessen und der Privatsphäre berücksichtigt werden.

Aschaffenburg wird digital

Service für Bürger*innen / Erleichterung für die Verwaltung

Im nächsten Jahr wollen wir mit einer Serie von Veranstaltungen Raum für Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement schaffen, um gemeinsam die Zukunftsfragen unserer Stadt diskutieren. Es ist wichtig, dass wir schon bald mit konkreten Maßnahmen und Projekten starten, damit das im Stadtleben sichtbar und praktisch greifbar wird. Ein Beispiel ist das neue digitale Mitmachprojekt »Aschaffenburg 2.0 – unsere Geschichte, unsere Zukunft« des Stadt- und Stiftsarchivs. Hier können alle an der Aschaffener Stadtgeschichte mitwirken.

Okay, und in Aschaffenburg gibt es das digitale Gründerzentrum...

Genau. Im digitalen Gründerzentrum Aschaffenburg finden Menschen zusammen, die Gründergeist haben und mutig sind. Als Bürgermeister für Digitales ist mir klar, dass das nicht von allein passiert. Ich schätze das hohe persönliche Engagement von Dr. Marianne Hock-Döpken und ihre Arbeit als Innovationsmanagerin sehr. Ich finde es beeindruckend, was im digitalen Gründerzentrum bereits geleistet wurde. Hier steckt noch viel Potenzial. Gemeinsam mit den Partnerunternehmen und den Unternehmen, die sich im digitalen Gründerzentrum angesiedelt haben, wollen wir Aschaffenburg als Standort für Start-ups im Digitalbereich weiter ausbauen.

Was möchten Sie zum Schluss noch loswerden?

Mir persönlich ist sehr wichtig, dass wir diesen Prozess mit viel Engagement und Mut gemeinschaftlich angehen. Nur so können wir Aschaffenburg zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadt entwickeln. Interview: Carla Diehl

Die Welt wird digital – und die Stadtverwaltung Aschaffenburg geht mit. Vor allem, um den Bürgerinnen und Bürgern mehr Service zu bieten. Dienstleistungen sollen leichter, schneller, ökologischer und barrierefrei werden. Digitalisierung bedeutet aber auch, die Verwaltungsarbeit zu erleichtern.

Seit 2018 steht die Digitalisierung deshalb ganz oben auf der Agenda der Stadtverwaltung. Aus einer ersten Lenkungsgruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Ämter ging ein städtisches Digitalisierungsleitbild und eine Smart-City-Charta hervor. Neue Stellen wurden geschaffen. Nun stehen die nächsten Schritte an. »Digitalisierung ist ein permanenter Prozess und betrifft alle Lebensbereiche«, sagt Bürgermeister Eric Leiderer, der als Referent für die Digitalisierung verantwortlich ist. Einiges sei schon auf den Weg gebracht worden, jetzt gehe es um eine langfristige Strategie, um einen Masterplan.

Dienstleistungen online anbieten

Für die Verwaltung heißt das: Nach und nach werden in den einzelnen Ämtern E-Akten eingeführt und pdf-Formulare in Webformulare umgebaut. Die ausgedruckte E-Mail und der per Hand ausgefüllte Urlaubsantrag sollen der Vergangenheit angehören.

Für die Aschaffenerinnen und Aschaffener heißt Digitalisierung der Verwaltung: Immer mehr sollen und können sie online erledigen. Einen halben oder ganzen Tag Urlaub nehmen, um ein Auto anzumelden – das muss nicht mehr sein. Und darf auch nicht mehr sein. Denn das Online-Zugangsgesetz verpflichtet die Kommunen, alle Verwaltungsdienstleistungen bis Ende 2022 online zur Verfügung zu stellen.

Mehr als 500 Leistungsbündel sind es insgesamt. Manche betreffen Bundesrecht, zum

Beispiel Erziehungsgeldanträge, für anderes ist das Land zuständig. Rund 135 kann die Stadt selbst umsetzen. Das Bürgeramt gehörte zu den ersten, die auf Digitalisierung gesetzt haben. »Das hat von Anfang an funktioniert«, sagt Markus Stein, der als EDV-Chef die Digitalisierung technisch betreut.

Arbeit erleichtern

Die technische Umsetzung ist die geringste Hürde, wissen Eric Leiderer und sein Team. Schwieriger ist es oft, die Kultur einer Verwaltung zu ändern. Gewohnte Arbeitsstrukturen müssen aufgegeben, Ängste überwunden, Vorurteile abgebaut werden. »Sich mit Digitalisierung zu beschäftigen, bedeutet für alle erst einmal Mehraufwand«, so der Bürgermeister und Personalreferent. »Aber viele vergessen dabei, dass dafür die Arbeit in Zukunft erleichtert wird.« Corona zeige, wie wichtig Digitalisierungsprozesse sind. Klar sei aber auch, dass man selbst mit allen technischen Voraussetzungen nicht nur online arbeiten könne, betont der Bürgermeister, sonst schließe man bestimmte Bevölkerungsgruppen aus. »Digitalisierung bedeutet nicht, dass wir nicht mehr mit den Menschen sprechen. Im Gegenteil. Wir werden sogar auf mehreren Wegen mit den Menschen sprechen.«

Carla Diehl



Sie bringen die Digitalisierung der Stadtverwaltung voran: Bürgermeister Eric Leiderer, Christina Höflich-Staudt, E-Government-Beauftragte, und Markus Stein, Sachgebietsleiter Innenservice

Foto: Ralf Hettler

Ehrungen und Auszeichnungen

Raimund Schmid wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Schmid engagiert sich seit über 25 Jahren im sozialen Bereich. Er hat unter anderem 1992 den gemeinnützigen Verein ‚Kindernetzwerk e. V. Aschaffenburg‘ mitgegründet, der chronisch kranke und behinderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Blick hat. Als Autor der Buchreihe ‚Wer hilft weiter‘ und der Zeitschrift ‚Kinder Spezial‘ konnte er das Interesse an rund zwei Millionen Menschen mit chronischen und seltenen Krankheiten bei den Krankenkassen, in der Öffentlichkeit und auch in der Gesundheitspolitik wecken.



Otmar Kolb und Oberbürgermeister a.D. Klaus Herzog

Foto: Stadt Aschaffenburg

Karin Rapp bekam das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für ihr Engagement im Ortsverband Aschaffenburg Damm-Strietwald des VdK.

Otmar Kolb bekam das Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten für sein Engagement in der Flüchtlingsarbeit und in der Pfarrgemeinde St. Gertrud verliehen.



Foto: Stadt Aschaffenburg

Feldgeschworenenobmann **Sebastian Weller** wurde für 55 Jahre Feldgeschworenenentätigkeit geehrt.



vlnr. Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Sebastian Weller, Norbert Roth, Sachgebietsleiter Vermessung und Geoinformation bei der Stadt Aschaffenburg, und Franz Heck, Feldgeschworenenobmann Altkreis Aschaffenburg Stadt und Land. Foto: Viola Sauer/Stadt Aschaffenburg



Foto: Carla Diehl/Stadt Aschaffenburg

Seit April heißt der Platz am Herstatturm nach dem ersten Ministerpräsidenten nach Ende der bayerischen Monarchie, **Kurt Eisner**. Kurt Eisner lebte von 1867 bis 1919. Er war Mitglied der USPD, Journalist und Schriftsteller. Er rief am 8. November 1918 den Freistaat Bayern aus. Wenig später fiel Kurt Eisner einem Attentat zum Opfer.

Gedenken

Im April starb **Denis Goldberg**. Der südafrikanische Freiheitskämpfer wurde 1933 als Sohn jüdischer Eltern in Kapstadt geboren. Gemeinsam mit Nelson Mandela und anderen Freiheitskämpfern wurde er 1963 verhaftet, verbrachte 22 Jahre in Haft. Denis Goldberg verband durch den Kampf gegen Apartheid eine jahrzehntelange Freundschaft mit Ruth Weiss und besuchte mehrmals Aschaffenburg. In Lesungen und in Gesprächen mit Schüler*innen verdeutlichte er das hohe Gut der Freiheit und ermutigt sie immer wieder, den Rassismus zu bekämpfen.

Im April starb der ehemalige Aschaffener **Walter Frank** im Alter von 91 Jahren. Frank lebte von 1936 bis 1938 als Sohn jüdischer Eltern in Aschaffenburg und bekam hier die Ausgrenzung und Grausamkeit des Nationalsozialismus zu spüren. Zwei Jahre lebte er in Lausanne, ab 1940 in New York. Mit seiner Familie besuchte er im Jahr 2006 Aschaffenburg. In einer Korrespondenz nennt Walter Frank die Lehre, die er aus seiner Jugend voller Erniedrigungen und Grausamkeiten gezogen hat: »Schweigen ist das größte Übel. Es kann keine Veränderung geben, wenn wichtige Gruppen der Gesellschaft nicht ihre Stimme erheben.« Die Achtung vor dem Individuum sei ihm Richtschnur für sein ganzes Leben geworden.



Walter Frank 2011

Foto: privat/Museen der Stadt Aschaffenburg

Vor 150 Jahren starb der frühere Bürgermeister der Stadt Aschaffenburg, **Adalbert von Herrlein**. Zur Erinnerung haben Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Aschaffenburg im Juni an der Familiengruft auf dem Altstadtfriedhof einen Kranz niedergelegt.



Foto: Ralf Hettler



Stadtführung für Neubürger

Mit einer speziellen Stadtführung heißt die Stadt Aschaffenburg ihre neu zugezogenen Bürgerinnen und Bürger willkommen. Jede/r, der oder die von außerhalb in die Stadt zieht und sich im Bürgerservicebüro im Rathaus anmeldet, bekommt einen Gutschein für diese Stadtführung, die einmal im Monat angeboten wird. Neben Sehenswürdigkeiten und Stadtgeschichte erfahren die Teilnehmenden, wo sich wichtige Ämter und Anlaufpunkte befinden.

i Mehr Infos unter www.aschaffenburg.de/neubuerger

Familienfreundliche Stadtverwaltung

Für weitere drei Jahre darf die Stadtverwaltung Aschaffenburg das Zertifikat der berufundfamilie Service GmbH führen und ist damit seit 2008 ohne Unterbrechung als familienfreundliche Organisation ausgezeichnet.

Im Rahmen des audits »berufundfamilie« wurden unter anderem Maßnahmen zur besseren Kinderbetreuung,

zur Pflege von Angehörigen, zu flexiblen Arbeitszeiten, zur Unterstützung von Alleinerziehenden und zur alternierenden Telearbeit umgesetzt. Zuletzt erschien ein Leitfaden für Führungskräfte.

Der Erfolg der bisher vereinbarten Ziele und Maßnahmen wird alle drei Jahre geprüft.

Aschaffenburg knackt die 71.000

Mitte des Jahres meldete das Bayerische Statistische Landesamt: Aschaffenburg hat die Grenze von 71.000 Einwohnern*innen überschritten. Damit hat die Stadt einen neuen Höchstwert erreicht. Seit dem Jahr 2000 (67.592) sind demnach 3.410 Neu-Aschaffener*innen hinzugekommen. Die Stadt ist seitdem quasi um einen ganzen Stadtteil gewachsen.

Dafür gibt es zwei Gründe. Zum einen wurden im Jahr 2019 so viele Kinder geboren wie seit 25 Jahren nicht mehr: 761. Zum anderen haben die Zuzüge dazu beigetragen. 5.364 Menschen sind aus anderen Gemeinden, Bundesländern und dem Ausland zugezogen – nur 4.802 haben die Stadt verlassen.

50,7 Prozent der Aschaffener sind weiblich. Die meisten Einwohner*innen leben mit 1.156 in der Schillerstraße; gefolgt von der Glattbacher Straße (1.008) und der Spesartstraße (851). 11.276 sind unter 18 Jahren und 15.172 über 64 Jahre alt.

17 Aschaffener Bürgerinnen und Bürger haben das 100. Lebensjahr erreicht oder sind sogar älter. Prozentual gesehen hat Gailbach die jüngste und Leider die älteste Bevölkerung. Nicht alle zehn Stadtteile konnten von der positiven Gesamtentwicklung profitieren. Nur sechs haben im Jahr 2019 einen Bevölkerungszuwachs verbucht. Die größten Gewinner waren wie fast in jedem Jahr die Stadtmitte (+268) und Damm (+193).

Prozentual gesehen ist aber in Obernau die Einwohnerzahl am meisten angestiegen: Um 88 Einwohner auf 5.020.

Personalia

Mehrere städtische Ämter und Dienststellen bekamen im Jahr 2020 eine neue Führungsspitze:



Foto: Carla Diehl

Dirk Kleinerüschkamp wurde neuer Referent für Bau und Stadtentwicklung.



Foto: Kerstin Hefter

Daniel Altemeyer-Bartscher hat die Leitung des Stadtplanungsamts übernommen.



Foto: Carla Diehl

Elke Wimber ist seit 1.10. Leiterin des Straßen- und Verkehrsordnungsamts.



Foto: privat

Zum 1.3.2020 ging die langjährige Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Dr. Hiltrud Höreth-Hegen, in Rente. Ihre Nachfolgerin ist **Alice Juraschek**.

Newsletter abonnieren

Sind Sie an schnellen und tagesaktuellen Nachrichten aus der Stadtverwaltung interessiert? Dann abonnieren Sie den Newsletter. Es erwarten Sie aktuelle Artikel, Meldungen und Berichte - alle Neuigkeiten auf einen Blick.

www.aschaffenburg.de/newsletter

46

Nach 20 Jahren: Klaus Herzog geht



Bei der konstituierenden Sitzung des neuen Stadtrats im großen Saal der Stadthalle übergibt Alt-Oberbürgermeister Klaus Herzog (SPD) die Amtskette an den neuen Oberbürgermeister Jürgen Herzing (SPD).

Fotos: Stefan Gregor

Viele hatten sich einen anderen Abschied für Klaus Herzog gewünscht. Wegen der Corona-Pandemie aber verließ der langjährige Oberbürgermeister die Bühne nicht bei einer großen Abschiedsfeier, sondern bei der konstituierenden Sitzung des neugewählten Stadtrats am 4. Mai in der Stadthalle. An Dankesworten, guten Wünschen und einem langen Applaus fehlte es trotzdem nicht.

Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Stadträtinnen und Stadträte würdigten Klaus Herzog für seine vielen Projekte, seinen unermüdlichen Einsatz für den sozialen Frieden in der Stadt und für sein offenes Ohr für die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger.

Jürgen Herzing, Herzogs Nachfolger im Amt des Oberbürgermeisters, dankte seinem Vorgänger für dessen »hervorragende Arbeit, Fürsorge, Herzlichkeit und unermüdliches Handeln«. Klaus Herzog habe

viel für die Stadt Aschaffenburg getan und sei ein Vorbild für alle Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker. »Du warst ein Oberbürgermeister für alle.«

20 Jahre hat Klaus Herzog die Stadtgesellschaft und die Politik in Aschaffenburg geprägt. Zu seinen Großprojekten zählen unter anderem der Ringschluss, der Bau der Bahnparallele, die Ortsentlastung in Obernau, die Realschulsanierung und der Neubau der Fach- und Berufsoberschule, die Theaterplatz-Gestaltung, der Regionale Omnibusbahnhof, der Neubau des Hauptbahnhofs und die Fusion des Klinikums mit dem Kreiskrankenhaus Wasserlos.

Ganz von der Politik verabschieden wollte und konnte sich Klaus Herzog jedoch nicht. Die Aschaffenerinnen und Aschaffener wählten ihn am 15. März in den Stadtrat.

cd



Die neue Stadtspitze von links: Jessica Euler, Jürgen Herzing und Eric Leiderer Foto: Stefan Gregor

Die neue Stadtspitze

Am 29. März haben die Aschaffener Bürgerinnen und Bürger Jürgen Herzing (SPD) zum neuen Oberbürgermeister ihrer Stadt gewählt. Seit 2014 hatte er das Amt des 3. Bürgermeisters inne. Als Nachfolger von Klaus Herzog wolle er dessen Weg weitergehen »wo nötig und neue Schwerpunkte setzen, wo es verlangt wird«, sagte der neue OB am Wahlabend.

Jessica Euler (CSU), die 2. Bürgermeisterin der Stadt Aschaffenburg bleibt, sagte, sie werde ebenfalls »mit voller Kraft die Stadt Aschaffenburg in schwieriger Zeit mitgestalten.«

Beide freuten sich über die hohe Wahlbeteiligung. »Angesichts des Zeitdrucks,

unter dem diese Wahl stand und der Unsicherheit wegen der Corona-Pandemie ist es erfreulich, dass doch noch so viele ihre demokratischen Rechte wahrgenommen haben«, sagte Jürgen Herzing. »Ich danke allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die ihr Votum abgegeben haben. Ich danke aber auch allen Wahlhelferinnen und Wahlhelfern und ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Stadtverwaltung, die für die fristgerechte Durchführung dieser Briefwahl ganz besondere Anstrengungen geleistet haben.«

In der konstituierenden Sitzung des Stadtrats am 4. Mai wurde Eric Leiderer (SPD) zum 3. Bürgermeister gewählt. re

i

Jürgen Herzing

Jürgen Herzing wurde am 28. Oktober 1960 in Aschaffenburg geboren. Nach seiner Schulzeit und seiner Lehrzeit zum Kaminkehrermeister machte er eine Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann in Frankfurt. Er leitete eine Feuerwache, wurde Führungs- und Lagedienstleiter der Integrierten Leitstelle der Berufsfeuerwehr Frankfurt und schließlich stellvertretender Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Herzing ist seit 1994 Mitglied der SPD und seit 2004 Stadtrat in Aschaffenburg. 2014 wurde er zum 3. Bürgermeister der Stadt Aschaffenburg gewählt und leitete das Referat für Umwelt, Energie, Brand- und Katastrophenschutz. Jürgen Herzing hat zwei erwachsene Kinder und ein Enkelkind. Er ist in vielen Aschaffener Vereinen aktiv und betreibt Ausdauersport, Schwimmen und Radfahren.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Aschaffenburg,
Dalbergstraße 15,
63729 Aschaffenburg

Redaktion:

Jürgen Herzing, Carla Diehl (cd)
unter Mitwirkung der Abteilungen
der Stadtverwaltung

Anschrift der Redaktion:

Stadt Aschaffenburg,
Büro des Oberbürgermeisters,
Dalbergstraße 15,
63739 Aschaffenburg,

Telefon: 06021 330-1379,

Telefax 06021 330-380,

E-Mail: carla.diehl@aschaffenburg.de,

Internet: www.aschaffenburg.de

Gestaltung, Satz und Druck:

Verlag und Druckerei Main-Echo
GmbH & Co.KG,
Weichertstraße 20,
63741 Aschaffenburg,
Telefon: 06021 396-0,
Internet: www.main-echo.de

Titelfoto: Sophie Ament /
Stadt Aschaffenburg

Städtetag

Jürgen Herzing und Jessica Euler Ausschussmitglieder

Am 15. Juli ist Oberbürgermeister Jürgen Herzing in den Ausschuss Gesundheit und Pflege des Bayerischen Städtetags gewählt worden. Bürgermeisterin Jessica Euler wurde in den Sozialausschuss gewählt und ist gleichzeitig Mitglied im Ausschuss für Soziales, Jugend und Familie des Deutschen Städtetags.

Im kommenden Jahr treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter der rund 300 Mitgliedsstädte in Aschaffenburg. re

“Corona traf uns mit voller Wucht

Interview mit Wahlamtsleiter Wolfgang Zeiler



Mitten in den Corona-Lockdown fielen in Aschaffenburg die Stadtratswahl und die Oberbürgermeisterwahl. Wolfgang Zeiler, seit 2011 Leiter des Bürgeramtes, Leiter des Wahlamtes und stellvertretender Wahlleiter in der Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl 2020, erzählt im Interview über Herausforderungen und Besonderheiten im Wahljahr 2020.

Herr Zeiler, wie hat sich die diesjährige Wahl von denen der vorherigen Jahre unterschieden?

Die einzige Besonderheit war zuerst nur, dass dieses Jahr Oberbürgermeister- und Stadtratswahl zusammengefallen sind. Da die Vorbereitungen bereits ein Jahr im Vorhinein begannen, lief ein Großteil des Wahlprozesses tatsächlich wie gewohnt ab. Bis zwei Wochen vor der Wahl lagen wir sogar sehr gut im Zeitplan. Doch dann traf uns Corona mit voller Wucht. Stetig tagessaktuelle Meldungen, Wahlhelfer

fielen aus, Schutzvorrichtungen und Desinfektionsmittel für Wähler und Helfer mussten organisiert werden. Der Wissenstand zu Covid-19 zum damaligen Zeitpunkt war noch sehr gering.

Wie sind die Wahlhelfer*innen mit den veränderten Bedingungen durch die Corona-Pandemie umgegangen?

Von gelassen und sorglos bis zu einigen, die recht ängstlich reagiert haben war die Bandbreite sehr groß. Viele Wahlhelfer mussten sich kurzfristig krankmelden. Durch eine Skiurlaubrückkehr aus einem Risikogebiet oder weil sie Erkältungssymptome hatten – damit bestand ein potentielles Risiko einer Corona-Infektion.

Die Oberbürgermeisterstichwahl ist dieses Jahr per Briefwahl erfolgt. Es war sicherlich schwierig, so viele Wahlunterlagen zu verschicken und auszuwerten?

Für uns kam alles sehr kurzfristig. Für knapp 55 000 Wahlberechtigte mussten die Umschläge für die Briefwahl beschafft werden – normalerweise sind es nur 15.000. Es gibt nämlich nur wenige Verlage in ganz Deutschland, die diese produzieren. Eine mechanische Kuvertiermaschine kann mit den Sondergrößen der Umschläge nicht

arbeiten. Alle Wahlbriefe mussten händisch kuvertiert werden. Das haben wir nur geschafft, weil uns durch den Lock-Down viele geschlossene Dienststellen wie das Kulturamt, die Bibliothek und die Touristikbetriebe mit ihrem Personal unterstützt haben. Zeitweise saßen bis zu 60 Personen im Stadttheater auf der Bühne und haben die Dokumente verpackt – mit genügend Sicherheitsabstand natürlich. Anschließend haben wir die hunderterten von Postkisten selbst zum Briefverteilzentrum nach Offenbach gefahren, damit die Unterlagen rechtzeitig bei den Wählern waren.

Hätte man die Wahl nicht einfach verschieben können?

Aus rechtlichen Gründen durfte von unserer Seite die Wahl nicht verschoben werden. Ich als verantwortlicher Wahlleiter war natürlich gegen eine solche Verschiebung. Die Vorbereitung einer Kommunalwahl beginnt bereits ein Jahr vor dem Wahltermin. Es fallen so viele Arbeiten an – Entgegennahme und Prüfung der Wahlvorschläge, Stimmzetteldruck, Wahlhelfereinteilung, Raumplanung usw. Das hätte dann alles noch einmal erledigt werden müssen – das wünscht man sich nicht.

Interview: Sophie Ament



Vorbereitung der Briefwahlunterlagen auf der Bühne des Stadttheaters. Foto: Carla Diehl

i

Wahlleiter und Leiter des Wahlamtes

Die Aufgaben des Wahlleiters bestehen darin, die Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen zu überwachen und Anordnungen über den Wahlablauf zu geben. Das Amt wird für jede Wahl von der Regierung neu bestimmt. Im Gegensatz dazu ist der Leiter oder die Leiterin des Wahlamtes für die Koordinierung des Wahlprozesses zuständig. Das heißt, dass er mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die geeigneten Räumlichkeiten festsetzt, die Personalplanung durchführt, die Prüfung der Wahlvorschläge und den Stimmzetteldruck betreut.

Das vollständige Interview gibt es unter www.aschaffenburg.de/jahresbericht.

Beschlüsse des Stadtrats – eine Auswahl

Alle zwei Wochen tagt der Aschaffener Stadtrat. Oft bis in den späten Abend beraten die Stadträtinnen und Stadträte über Bebauungspläne und Finanzen, über Sanierungsprojekte und Anschaffungen, über neue Stellen oder Änderungen der Geschäftsordnung, über Zuschüsse und Resolutionen.

Hier eine Auswahl an Beschlüssen aus dem zurückliegenden Jahr:

20. Januar:

Der Stadtrat beschließt, Euro 6- Hybrid Busse zu beschaffen und alte Busse mit Abgasreinigungsanlagen nachzurüsten, um die Emissionswerte in der Stadt zu reduzieren.

Der Stadtrat beschließt, dass sich die Stadt Aschaffenburg der allgemeinen Erklärung »2030 – Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten« anschließt.

17. Februar:

Der Stadtrat beschließt den Haushalt für 2020. Er schließt im Verwaltungshaushalt mit 259.167.300 Euro ab, im Vermögenshaushalt mit 66.294.500 Euro.

18. Mai:

Der Stadtrat stimmt dem Abschluss einer Vereinbarung mit dem Staatlichen Bauamt Aschaffenburg zu, die Kreuzung Darmstädter Straße/Stockstadter Weg gemeinschaftlich umzubauen.

22. Juni:

Der Stadtrat beschließt, den Verein Michl e.V. für die Errichtung eines Selbstversorgerhauses für Jugendarbeit auf dem Gelände des »FreiRaums Rosenberg« finanziell zu unterstützen.

13. Juli:

Der Stadtrat nimmt den Bericht der Verwaltung über die Pflanzung der historischen Pappelallee entlang der B 26 zwischen Augasse und Westring zur Kenntnis. Die Bäume sollen im Winter 20/21 gepflanzt werden. Im Winter 19/20 wurden 70 Pappeln gepflanzt.

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, in einem Brief an die Bundesregierung anzubieten, auch weiterhin Flüchtlinge aufzunehmen und zu betreuen. Außerdem

tritt die Stadt der sogenannten »Potsdamer Erklärung« bei.

Der Stadtrat stimmt der Planung für die Erweiterung der Kinderkrippe mit einer zweiten Gruppe der Kindertagesstätte Zauberswald, St. Kilian, zu.

15. Juli:

Der Stadtrat erklärt für Aschaffenburg den Klima-Notstand. Damit unterstützt er die weltweite Klimanotstandsbebewegung, die auch in Aschaffenburg im Wesentlichen von der Friday-For-Future-Gruppe, aber auch vom Europa-Parlament getragen wird. Mit der Erklärung erkennt die Stadt an, dass die Eindämmung der Klimakrise und ihrer schwerwiegenden Folgen als Aufgabe von höchster Priorität angesehen wird.

Die Stadt verfolgt schon seit 1995 engagierte Ziele im Klimaschutz und bekam unter anderem auch dafür im Jahr 2020 den »Deutschen Nachhaltigkeitspreis für Kommunen« verliehen. Der Stadtrat bestärkt daher die Verwaltung, das Engagement im Klimaschutz weiter zu intensivieren. Außerdem wird die Klimaschutzrelevanz - als Entscheidungshilfe bei Vergaben und Planungen - ab sofort in allen Stadtratsbeschlüssen berücksichtigt.



Der damalige Oberbürgermeister Klaus Herzog nimmt den Deutschen Nachhaltigkeitspreis entgegen.

Foto: Stadt Aschaffenburg/Björn Friedrich

14. September:

Der Stadtrat stimmt zu, für die Sicherstellung der Entwicklung einer nachhal-

tigen Digitalstrategie mit Bürgerbeteiligung zwei neue Stellen zu schaffen.

Der Stadtrat stimmt zu, Eltern bzw. volljährigen Schüler*innen unter bestimmten Bedingungen ab 2021 einen Zuschuss zur Anschaffung eines Tablet-Computers zu gewähren.

Der Stadtrat beschließt, vorbereitende Untersuchungen für die Grundstücke nördlich der Aschaff zur Ausweisung eines Sanierungsgebietes einzuleiten.

5. Oktober:

Der Stadtrat nimmt die Entwurfsplanung für den Neubau der Kindertagesstätte Anwandweg zustimmend zur Kenntnis. Die Kindertagesstätte wird 6 Gruppen mit jeweils einer inklusiven Gruppe und einen Familienstützpunkt beherbergen. Die KITA wird ab Juni 2021 als Passivhaus errichtet.

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, einen zentralen Ladenleerstand in der Innenstadt für das Projekt »Aschaffenburg 2.0 – unsere Geschichte, unsere Zukunft« des Stadt- und Stiftsarchivs anzumieten.

7. Oktober:

Der Umwelt- und Verwaltungssenat beschließt, statt des Weihnachtsmarkts ein »Aschaffener Winterdorf« stattfinden zu lassen.

19. Oktober:

Der Stadtrat beschließt die Aufstellung von drei Bebauungsplänen für den Bereich Godelsberg zwischen Bismarckallee und Ludwigsallee.

Der Stadtrat beschließt die Einrichtung einer Stelle für eine sozialpädagogische Fachkraft zur Begleitung und Weiterentwicklung der Ganztagsangebote an Aschaffener Schulen. cd



Der Stadtrat tagt normalerweise im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Foto: Mailin Seidel



Um die Abstandsregeln einzuhalten, finden die Sitzungen zurzeit in der Stadthalle statt, wie hier am 28. Mai.

Foto: Ralf Hettler

Kommunalwahl

Ein neuer Stadtrat für Aschaffenburg

Am 15. März haben die Aschaffenerinnen und Aschaffener einen neuen Stadtrat gewählt. Am 1. Mai 2020 begann die Amtszeit des Stadtrats.

Der Aschaffener Stadtrat

Der Stadtrat ist die aus allgemeinen, freien und geheimen Wahlen hervorgegangene Vertretung der Aschaffener Bürgerinnen und Bürger. Er besteht aus dem/der Oberbürgermeister*in und den 44 Stadtratsmitgliedern und ist für die Dauer von jeweils sechs Jahren gewählt.

Der Stadtrat verwaltet die Stadt durch seine Beschlüsse. Er tagt in der Regel einmal im Monat. Der Oberbürgermeister beruft den Stadtrat ein, legt die Tagesordnung fest, bereitet die Sitzungen vor und leitet sie. Die Mitglieder des Stadtrats sind verpflichtet, an den Sitzungen teilzunehmen. Ihnen liegt zu jedem Tagesordnungspunkt eine schriftliche Vorlage vor, die meist von der Verwaltung ausgearbeitet wurde. Diese Vorlage enthält die zur Entscheidungsfindung wichtigen Argumente und einen Antrag, über den mit Ja oder Nein entschieden werden kann. Bei »persönlicher Beteiligung« ist den Mitgliedern des Stadtrats die Teilnahme an Beratung und Abstimmung untersagt. Der Stadtrat ist beschlussfähig, wenn die Mehrheit der Mitglieder anwesend und stimmberechtigt sind.

Die Stadtratsmitglieder üben entsprechend dem Grundsatz der re-

präsentativen Demokratie ein freies Mandat aus, sind nur ihrem Gewissen verpflichtet und nicht an Weisungen gebunden.

Die Aschaffener Stadträtinnen und Stadträte

CSU: Winfried Bausback, Jessica Euler, Werner Elsässer, Thomas Gerlach, Johanna Rath, Maria Bausback, Robert Löwer, Jochen Grimm, Anna Hajek, Gerald Otter, Brigitte Gans, Josef Taudte, Peter Schweickard, Rainer Kunkel

SPD: Klaus Herzog, Martina Fehlner, Erich Henke, Wolfgang Giegerich, Karl Heinz Stegmann, Esther Pranghofer-Weide, Uwe Flaton, Tobias Wüst, Eric Leiderer, Manuel Michniok, Anne Lenz-Böhlau, Erica Haas

Grüne: Stefan Wagener, Claus Berninger, Thomas Mütze, Moritz Mütze, Rosemarie Ruf, Niklas Wagener, Thomas Giegerich, Nicole Holzheu, Katharina Koch

AfD: Falko Keller, Ramona Storm

FDP: Karsten Klein, Thomas Klein

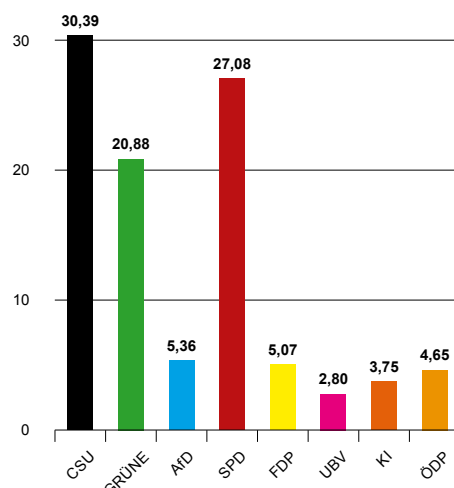
ÖDP: Bernhard Schmitt, Leonie Kapperer

KI: Johannes Büttner, Jürgen Zahn

UBV: Lothar Blatt

Stadtschaffenburg Gesamtergebnis

Wahl des Stadtrats 15.03.2020



Grafik: Volker Immerschitt

Sitzungen des Stadtrats

Alle Sitzungen des Aschaffener Stadtrats, der Senate und Ausschüsse finden Sie im Ratsinformationssystem der Stadt. Hier gibt es auch alle Informationen zu den Fraktionen und Wählergruppen sowie Beschlussvorlagen und Beschlüsse.

www.aschaffenburg.de/stadtrat

ASCHAFFENBURG IN ZAHLEN

Interessantes, Verblüffendes,
Erfreuliches: Zahlen erzählen
viel über eine Stadt.
Hier sind einige aus dem
vergangenen Jahr.

71.002
EINWOHNER

11.276 **51 + 38** **330 ha**
Einwohner unter 18 Jahren Schulen und KiTas Parks

8.400.000 **13.874** **82**
Busfahrgäste Größter Stadtteil: Damm Kinderspiel- und Bolzplätze

38.156 **47.689** **6.247 ha**
Wohnungen Beschäftigte Stadtgebiet

216.446 **44.752** **922**
Übernachtungen von Touristen PKWs Kleinsten Stadtteil: Obernauer Kolonie

600 **4 Mrd. Liter** **10**
Einzelhandelsgeschäfte Wasserverbrauch Wohnungseinbrüche

128.900 **1.766 ha** **791**
Freibad-Besucher Waldfläche Geburten

372.444 **33.171** **12**
Entlehnungen in der Stadtbibliothek Einpendler Über 100-Jährige

15.172 **15.571** **44 m²**
Einwohner 65plus Auspendler Wohnfläche pro Kopf